Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 39 (1932)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 3. 39. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, März 1932

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof", Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren. — Frankreichs Textilwirtschaft im Jahre 1931. — Kontingentierung. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern im Monat Januar. — Dänemark. Devisenbestimmungen. — Estland. Zollerhöhungen. — Rumänien. Zollermäßigungen. — Salvador. Zollzuschlag. — Ceylon. Zollerhöhung. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat Januar 1932. — Schweiz. — Deutschland. — Italien. — Jugoslawien. — Oesterreich. — Tschechoslowakei. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungsanstalt Zürich vom Monat Januar 1932. — Der Kampf um die Welt-Kunstseidenmärkte. — Rationalisierungs-Maschinen für die Baumwollspinnerei. — Damast. — Die neuzeitliche Bauweise und Entnebelung von Färbereien. — Ueber Schmutzschüsse. — Marktberichte. — Ausgabe der April-Nummer. — Mode und Schweizer Bandindustrie. — Messe- und Ausstellungswesen. — Firmennachrichten. — Personelles. — Kleine Zeitung. — Literatur. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten: Generalversammlung. Stellenvermittlungsdienst.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren

Die Seidenindustrie steht mit einer Ausfuhrsumme von insgesamt 193 Millionen Franken (gegen 243 Millionen Fr. im Jahr 1930) im abgelaufenen Jahr, trotz der Krise, wiederum an der Spitze der schweizerischen Exportindustrien. Wird die Kunstseide in Abzug gebracht, so bleibt immer noch eine Summe von 155 Millionen Franken; auch diese wird von keiner andern Industrie übertroffen, jedoch von der Ausfuhr der Maschinen- und Uhrenindustrie annähernd erreicht. Diese verhältnismäßig günstigen statistischen Ziffern beweisen allerdings zunächst nur, daß die Ausfuhr auch der übrigen Zweige der schweizerischen Industrie bedenklich zurückgegangen ist und sie vermögen natürlich in keiner Weise über die Tatsache hinweg zu helfen, daß sich die Seidenindustrie in einer ganz schlechten Lage befunden hat. Am mißlichsten sind die Verhältnisse bei der Seidenweberei, indem im Gegensatz zu früher, nunmehr die Nachfrage nach Seidenstoffen ganz allgemein stark nachgelassen hat, sodaß auch die unter viel günstigeren Bedingungen arbeitende ausländische Seidenweberei, sich ebenfalls in schlechter Verfassung befindet. Für die schweizerische Industrie kommt hinzu, daß sie mit zu hohen Herstellungskosten rechnen muß und daß ihr das kleine einheimische Absatzgebiet durch die gewaltige Einfuhr ausländischer Waren streitig gemacht wird. Aehnlich liegen die Dinge bei der Bandweberei, doch hat diese schon vor Jahren einen so weitgehenden Abbau vollzogen, daß sie sich in dem nunmehr bestehenden Umfange zu behaupten vermag.

Einen Anhaltspunkt für die Beurteilung der Lage und die Beschäftigung der schweizerischen Seidenindustrie im allgemeinen bot früher der Verkehr in Rohseide. Heute ist der Coconfaden der Kunstseide gegenüber in den Hintergrund getreten, sodaß Rohseidenverbrauch und Beschäftigungsgrad sich nicht mehr decken. Wir lassen trotzdem die entsprechenden Zahlen folgen, da sie an sich aufschlußreich sind. Bei der Bewertung der Vorkriegsziffern ist allerdings zu berücksichtigen, daß die schweizerische Handelsstatistik damals noch keine Ausscheidung des Zwischenhandels vornahm, sodaß die für das Jahr 1913 ausgewiesene Verbrauchsmenge von annähernd 2 Millionen kg zu hoch gegriffen ist. Die Erhöhung der Ein- und Ausfuhrzahlen im Jahr 1931 endlich, ist auf eine Umstellung bei der Statistik zurückzuführen. Der Rohseidenverkehr und der „ungefähre Verbrauch" stellten sich in den letzten Jahren wie folgt:

	1931 kg	1930 kg	1929 kg	1913 kg
Grège	472,000	346,000	481,000	700,000
Organzin	532,000	413,000	586,000	1,384,000
Trame	20,000	19,000	30,000	735,000
Einfuhr	1,024,000	778,000	1,097,000	2,819,000
Wiederausfuhr	443,000	77,000	107,000	847,000
Ungefährer Verbrauch	581,000	701,000	990,000	1,972,000

Im Verlauf von zwei Jahren ist der Verbrauch von Naturseide auf annähernd die Hälfte gesunken, was sowohl mit dem schlechten Geschäftsgang, wie auch dem Ueberhandnehmen der Kunstseidengewebe zusammenhängt. Der Gesamtverbrauch an Kunstseide ist nicht bekannt, dürfte jedoch im Jahr 1931 die Menge von 1½ Millionen kg erheblich überschritten haben, d. h. mindestens das Dreifache des Rohseidenverbrauchs betragen.

Ausfuhr:

Die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben (Stückware) hat dem Jahr 1930 gegenüber, der Menge nach um 18,6% und dem Werte nach um 34,3% abgenommen. Die Zahlen sind folgende:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg in Fr.
1913	2,138,200	105,199,000	49.20
1928	2,600,000	187,832,000	72.24
1929	2,313,200	162,215,000	70.13
1930	2,169,800	135,050,000	62.24
1931	1,766,600	88,732,000	50.23

Die Ausfuhr des Jahres 1931 steht nunmehr bedeutend hinter derjenigen der Vorkriegsjahre zurück und dies, trotzdem sie namhafte Posten kunstseidener Gewebe umfaßt, die von der Baumwoll- und Wollindustrie herrühren, was damals nicht der Fall war. Der Ausfall den Vorjahren gegenüber tritt bei der Wertsumme stärker zu Tage als bei der Menge, was auf die anhaltende Entwertung der Rohstoffe und die steigende Erzeugung billiger Kunstseidengewebe zurückzuführen ist. Trotzdem die Preise für die Naturseide und namentlich für die Kunstseide 1931 erheblich tiefer standen als 1913, so ist doch der Mittelwert der Ware ungefähr der gleiche wie vor dem Krieg. Es rührt dies daher, daß die Löhne und Veredlungskosten erheblich höher sind als in den Vorkriegszeiten.

Die nach Vierteljahren geordnete Ausfuhr, nämlich:

1931	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg Fr.
1. Vierteljahr	467,400	25,481,000	54.52
2. Vierteljahr	417,900	22,018,000	52.69
3. Vierteljahr	502,400	24,317,000	48.40
4. Vierteljahr	378,900	16,916,000	44.65

zeigt die rückläufige Entwicklung des Geschäftes, wie auch die ständige Senkung der Durchschnittspreise. Der Monatsdurchschnitt stellte sich auf 7,394,000 Franken; die größte Ausfuhr brachte der Monat September mit 8,931,000 Franken und die kleinste der Monat Dezember mit 3,490,000 Franken.

Was die einzelnen Absatzgebiete anbetrifft, so hat Großbritannien, mit 51,5 Millionen Franken, im abgelaufenen Jahr seinen Platz als weitaus größter Abnehmer schweizerischer Seidenwaren nicht nur behauptet, sondern auch seinen Anteil

an der Gesamtausfuhr gegen früher erhöht. Dem Vorjahr gegenüber ist allerdings ein Ausfall von 10½ Millionen Franken zu verzeichnen, der auf die geschwächte Kaufkraft der englischen Kundschaft, den Pfundsturz und die Zollmaßnahmen des Landes zurückzuführen ist. Kanada, das noch vor vier Jahren schweizerische Seidenstoffe für etwa 20 Millionen Franken aufgenommen hatte, zählt mit 2,2 Millionen Franken nur noch zu den kleinen Kunden; kein Absatzgebiet hat in den letzten Jahren solche Enttäuschungen gebracht. Aehnliches gilt von der Ausfuhr nach Australien, die dem Vorjahr gegenüber wiederum einen Rückschlag von rund 4 Millionen Franken aufweist und sich nur noch auf 2,6 Millionen Franken belaufen hat. Während es bei Kanada die einheimische Industrie ist, die das Geschäft immer mehr an sich reißt, ist die rückläufige Bewegung im Verkehr mit Australien in erster Linie auf die mißliche wirtschaftliche Lage des Landes zurückzuführen. Auch die übrigen wichtigen Absatzgebiete, wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika (3,1 Mill. Fr.), Oesterreich (3 Mill. Fr.), Schweden (3 Mill. Fr.), Deutschland (2,9 Mill. Fr.), Argentinien (2,9 Mill. Fr.) und Frankreich (2,2 Mill. Fr.) zeigen dem Vorjahr gegenüber kleinere oder größere Ausfälle und es ist 1931 überhaupt bei keinem Land gelungen, die Verkäufe zu erhöhen.

Die Ausfuhr von Tüchern, Cachenez und Schärpen nimmt ebenfalls beständig ab und hat im Jahr 1931 nur noch den Betrag von 7,800 kg im Wert von 524,000 Fr. erreicht. Die Zahlen sind in Wirklichkeit etwas größer, da ein Teil der Tücher nicht in zerschnittenem Zustande, sondern als Stückware zur Ausfuhr gelangt.

Die Seidenbeuteltuchweberei wird als Herstellerin eines Bedarfsartikels für die Müllerei und dank der einzig dastehenden Qualität ihres Erzeugnisses, von der Krise weniger heimgesucht, als die übrigen Zweige der Seidenindustrie, doch hat auch sie im abgelaufenen Jahre der schlechten Wirtschaftslage ihren Tribut entrichten müssen. Die Ausfuhr stellte sich auf 25,700 kg im Wert von 7,3 Millionen Franken. Der Wertausfall beträgt 11%. Als Hauptabnehmer sind, wie stets, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Deutschland, Großbritannien und Polen zu nennen.

Unter der Ungunst der Verhältnisse hat auch die Seidenbandweberei stark gelitten, sodaß ihre infolge der Abbaumaßnahmen den Vorkriegsjahren gegenüber ohnedies auf etwa die Hälfte gesunkene Produktionskraft, bei weitem nicht ausgenützt werden konnte. Die Ausfuhr zeigt folgende Entwicklung:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg Fr.
1913	691,000	42,063,000	60.85
1928	372,700	19,808,000	53.15
1929	359,800	18,196,000	50.58
1930	292,600	14,232,000	48.64
1931	255,000	11,263,000	44.16

Der statistische Durchschnittswert steht, trotz der verhältnismäßig hohen Löhne und Veredlungskosten, erheblich unter demjenigen der Vorkriegsjahre, was damit zusammenhängt, daß die Bandweberei als Rohstoff in der Hauptsache nur noch Kunstseide verwendet. Als Absatzgebiete sind Großbritannien und die Dominions von ausschlaggebender Bedeutung. Großbritannien allein hat schweizerische Seidenbänder für eine Summe von 6,6 Millionen Franken aufgenommen; der Ausfall dem Jahr 1930 gegenüber beträgt 1,4 Millionen Franken. Von Belang sind noch die Lieferungen nach Kanada und Australien mit annähernd 1 Million Franken, sowie nach Argentinien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Bei der Ausfuhr von Näh- und Stickseiden zeigen die Garne in Aufmachung für den Kleinverkauf, soweit die Menge in Frage kommt, ähnliche Verhältnisse wie in den Vorjahren, während die Entwertung des Rohstoffes auch bei diesem Artikel zu einer Senkung der Ausfuhrsumme geführt hat. Der Absatz der rohen (auch gefärbten) Ware nimmt dagegen beständig ab. Wie in den Vorjahren verteilt sich die Ausfuhr ungefähr zur Hälfte auf Erzeugnisse aus natürlicher und künstlicher Seide. Es wurden ausgeführt:

	1931 kg	1930 kg	1929 kg
Näh- und Stickseiden, roh und gefärbt	15,500	21,200	60,500
Näh- und Stickseiden, für den Kleinverkauf hergerichtet	81,300	82,200	86,600
Wert in	Fr. 2,836,000	3,278,000	3,587,000

Für das ungefärbte Erzeugnis ist Deutschland immer noch der Hauptabnehmer, während für die Seiden in Aufmachung für den Kleinverkauf, die Nordstaaten, Deutschland, Spanien und Südamerika eine Rolle spielen.

Die Schappe hat nach dem Rückschlag des Jahres 1930 ihre Ausfuhr annähernd zu behaupten vermocht. Die Kunstseide trägt auch hier wesentlich Schuld an dem gegen früher verminderten Verbrauch. Es gelangten zur Ausfuhr:

	1931 kg	1930 kg	1929 kg
Floretseide, ungezwirnt	198,400	193,900	290,500
Floretseide, gezwirnt	630,300	665,900	941,900

Hauptabnehmer waren Deutschland, die Vereinigten Staaten, die Tschechoslowakei, Italien und Polen.

Ein erfreulicheres Bild zeigt die Ausfuhr von Kunstseide, die in ständiger Zunahme begriffen ist, wobei allerdings ein Teil der Ware ausländisches Erzeugnis ist, da der niedrige schweizerische Eingangszoll die Ein- und Wiederausfuhr im Zollverkehr begünstigt. Die Ausfuhr stellte sich wie folgt:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg Fr.
1913	396,500	4,997,000	12.60
1928	3,572,300	40,286,000	11.28
1929	3,773,800	36,924,000	9.78
1930	4,119,800	38,731,000	9.40
1931	4,376,200	36,181,000	8.27

Die Zahlen beziehen sich nur auf die rohe Kunstseide. Es kommt noch ein Posten gefärbter Kunstseide im Betrag von 135,500 kg und im Wert von 1,5 Millionen Franken hinzu. Der statistische Mittelpreis der Ware hat dem Vorjahr gegenüber eine Senkung um 12% erfahren. Als Abnehmer schweizerischer Kunstseide kommen in der Hauptsache Deutschland, Frankreich, die Tschechoslowakei, Schweden, Spanien und die Vereinigten Staaten in Frage.

Einfuhr:

Wie seit einer Reihe von Jahren, steht der rückläufigen Bewegung der Ausfuhr schweizerischer Seidenwaren, ein starkes Anwachsen der Einfuhr ausländischer Erzeugnisse gegenüber. Diese Erscheinung, die für die einheimische Industrie einen bedrohlichen Charakter angenommen hat, ist in erster Linie auf den billigen Preis der ausländischen Ware zurückzuführen. Endlich enthält die hier in Frage kommende Tarifposition 447 b verschiedene Artikel, die, wie z. B. Samt und Plüsch, oder gewisse Möbel- oder Konfektionsstoffe, in der Schweiz nicht angefertigt werden und einen beträchtlichen Absatz aufweisen. Im abgelaufenen Jahr hat aber auch der Wunsch, sich Frankenguthaben zu beschaffen, eine Einfuhr hervorgerufen, die zu den Bedürfnissen der schweizerischen Kundschaft nicht in einem richtigen Verhältnis steht. Der Zoll, der bei den anderen Ländern in solchen Fällen ausgleichend wirkt, gewährt seines geringen Ausmaßes wegen, der schweizerischen Seidenindustrie keinen Schutz.

Für ganz- und halbseidene Gewebe stellt sich die Jahreseinfuhr wie folgt:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg Fr.
1913	240,000	11,382,000	47.45
1928	519,700	28,663,000	55.15
1929	681,100	33,257,000	48.82
1930	856,600	37,379,000	43.64
1931	981,700	34,289,000	34.93

Der niedrige statistische Mittelwert ist ein Beweis dafür, daß es sich in der Hauptsache um billige Ware handelt, wobei aus Deutschland namentlich kunstseidene Gewebe und aus Frankreich naturseidene Gewebe stammen dürften. Ueber die Zusammensetzung der Einfuhr wird die Statistik des Jahres 1932 genaueren Aufschluß geben, dank der am 1. Januar in Kraft getretenen Aufteilung der bisherigen Einheitsposition für Gewebe aus Seide oder Kunstseide jeder Art. Die Einfuhr aus Frankreich belief sich auf 13,4 Millionen Fr., diejenige aus Deutschland auf 12,5 Millionen Fr.; bei der Menge ist das Verhältnis umgekehrt, d. h. die Einfuhr aus Deutschland viel größer als diejenige aus Frankreich. Mit ansehnlichen Beträgen sind ferner Italien (3,3 Mill. Fr.), Japan und China (2,2 Mill. Fr.), Großbritannien (1,2 Mill. Fr.) und die Tschechoslowakei

(1,1 Mill. Fr.) zu nennen. Die Einfuhr asiatischer Gewebe ist in Wirklichkeit bedeutender als die Statistik ausweist, da ein Teil der Ware in Lyon veredelt wird und als französisches Erzeugnis in die Schweiz gelangt.

Die Einfuhr von Tüchern und Schärpen ist mit rund 750,000 Fr. ungefähr um die Hälfte kleiner als im Vorjahr.

Bei den Bändern haben sich die Verhältnisse dem Vorjahr gegenüber kaum geändert. Die Einfuhrmenge ist mit 27,200 kg gleich geblieben und der Wert von 2,3 auf 2,2 Millionen Franken gesunken. Bemerkenswert ist, daß bei diesem Artikel, im Gegensatz zu den Stoffen, der statistische Wert der ausländischen Ware mit Fr. 82.47 je kg erheblich höher ist als derjenige des zur Ausfuhr kommenden schweizerischen Erzeugnisses. Dieser Preisunterschied läßt wohl den Schluß zu, daß die ausländischen Bezüge in der Hauptsache aus Nouveautés und reinseidenen Bändern bestehen. Als Einfuhrländer sind Frankreich, Deutschland und Italien zu nennen.

Die Einfuhr von Näh- und Stickseiden in Aufmachung für den Kleinverkauf ist den Vorjahren gegenüber stark zurückgegangen. Sie hat sich 1931 auf 5700 kg im Wert von 266,000 Franken belaufen. Hauptbezugsland ist Deutschland.

Bei der Kunstseide zeigt sich auch für die Einfuhr ein beständiges Anwachsen, doch ist darauf hinzuweisen, daß eine beträchtliche Menge der eingeführten Ware wieder außer Landes geht. Auffallend ist für das Jahr 1931 die starke Senkung des statistischen Mittelwertes, die darauf hindeutet, daß die ausländischen Kunstseidenfabriken den ihnen weit offen stehenden schweizerischen Markt mit allen Mitteln zu behaupten suchen. Die Einfuhr von roher Kunstseide stellte sich in den letzten Jahren wie folgt:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg Fr.
1920	494,000	12,244,000	24.78
1928	1,397,000	21,829,000	15.62
1929	1,440,300	20,494,000	14.23
1930	1,836,400	24,159,000	13.16
1931	2,424,500	20,772,000	8.57

Bei der gefärbten Kunstseide, die in einer Menge von 37,000 kg im Wert von 368,000 Fr. in die Schweiz gelangt ist, läßt sich den Vorjahren gegenüber ein Rückgang feststellen. Als wichtigste Bezugsländer von Kunstseide kommen Italien, Frankreich, Deutschland, Holland und Belgien in Frage.

Frankreichs Textilwirtschaft im Jahre 1931

Von Dr. Friedrich Kargen, Paris

Wenn auch Frankreich zufolge seiner ausgezeichneten finanziellen Lage und dank seiner politischen, sozialen und wirtschaftlichen Ausgeglichenheit vielleicht als das krisenfesteste Land Europas anzusehen ist, so hat es doch auch seinerseits ein Jahr schwerster wirtschaftlicher Depression hinter sich. Sie kam in sämtlichen Wirtschaftszweigen zum Ausdruck, aber am stärksten in der Textilindustrie, in der die Krise zufolge der weitgehenden Abhängigkeit von den Exportmärkten vielfach geradezu beängstigende Formen angenommen hat. Während bei den anderen Industrien die Aktivität in der Regel bloß auf das Vorkriegsniveau herabgesunken ist, lag hier der Beschäftigungsgrad gegen Ende des vergangenen Jahres um etwa 40% tiefer als im Jahre 1913. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Konjunkturrückgang in größerem Maßstabe erst im Mai eingesetzt hat, sich also so rasch vollzog, daß eine schrittweise Anpassung an die neuen Verhältnisse nicht möglich war.

In der Baumwollindustrie lagen die Verhältnisse besonders ungünstig. Nach den vom Syndicat Général de l'Industrie Cotonnière aufgestellten Statistiken hat sich die auf die Spindel berechnete Garnproduktion von 1980 kg (Durchschnitt 1930) auf 1384 kg im November gesenkt, während die Zahl der in Betrieb stehenden Spindeln gleichzeitig um etwa 12% zurückgegangen ist. Trotz der gewaltigen Produktionseinschränkungen haben die Garnvorräte gegen Ende des vergangenen Jahres um nahezu 50% zugenommen. Ein ebenso unerfreuliches Bild entwerfen die über die Gewebe-Erzeugung gebrachten Zahlen: Rückgang der arbeitenden Webstühle von 53,700 auf etwa 40,000, Verminderung der Produktion von 520 auf 370 kg pro Webstuhl, Vermehrung der Stocks um 45% (Monatsdurchschnitt 1930 mit November 1931 verglichen). Noch bedenklicher als die Absatzschrumpfung war aber der Preissturz. Der Preisindex für Baumwollgarne, der im Januar auf 574 hielt (Durchschnitt 1930: 675), war im Juli auf 451 und im Dezember auf 348 angelangt und der für Gewebe sank gleichzeitig von 530 (Durchschnitt 1930: 742) auf 424 im Juli und 364 im Dezember. Seit Beginn des vergangenen Jahres haben sich also die ohnehin sehr gedrückten Preise bei den Garnen um etwa 40% und bei den Geweben um ungefähr 30% gesenkt. Die Absatz- und Preisschrumpfung dürfte somit einen 50%igen Ausfall in den Umsätzen mit sich gebracht haben.

Etwas weniger ungünstig lagen die Verhältnisse in der Wollindustrie, was wohl dem Umstand zu verdanken ist, daß hier die Rohstoffkurse nicht so starken Schwankungen unterworfen waren. Sie hatten bereits im Januar ein so tiefes Niveau erreicht, daß mit einer weiteren Baisse kaum mehr gerechnet werden mußte. Die Kurse der Kammzüge haben sogar im ersten Halbjahr etwas angezogen, sind aber dann allerdings in dem gleichen Maße wieder zurückgegangen. Die Garnpreise lagen hingegen gegen Ende des Jahres etwa 20 bis 25% tiefer als zu Beginn. Wenn sich der Preissturz in gewissen Grenzen hielt, so war dies übrigens auch dem wochenlangen Streik in der nordfranzösischen Textilindustrie zu verdanken, der gerade zur rechten Zeit eingesetzt hat, um die übervollen Lager etwas zu leeren. Was die Produktion anbetrifft, so dürfte sie, nach den Statistiken der Konditionieranstalten zu urteilen, stark zurückgegangen sein, doch hat in der letzten Zeit eine kräftige Wiederbelebung der Nachfrage eingesetzt, die die Zukunft in etwas rosigerem Licht erscheinen läßt.

Die französische Seidenindustrie hatte im vergangenen Jahre die größten Schwierigkeiten zu überwinden. Als Luxus- und Exportindustrie hatte sie unter der Krise schon an und für sich besonders schwer zu leiden. Dazu kam aber noch, daß sie sich von jeher auf das Englandgeschäft verlegt hatte und durch den Pfundsturz und die Absperrmaßnahmen ungeheure Einbußen erlitt. Im Frühjahr ging das Geschäft noch so einigermaßen in Lyon. Dann nahm aber die Aktivität sprunghaft ab und hielt bis zum Ende des Jahres auf einem noch nie dagewesenen Niveau. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Beschäftigungsgrad bereits in den zwei vorhergehenden Jahren beträchtlich nachgelassen hatte. Im Jahre 1928 betrug er im Durchschnitt 110, 1929 sank er auf 91 und 1930 auf 74. Im September war er gar nur mehr mit 51 angesetzt, und seither hat sich die Lage kaum verbessert. Die Aktivität lag also im Herbst 50% unter dem Vorkriegsniveau. Gegen Ende des Jahres lagen an 40% der vorhandenen Betriebsmittel still (laut Statistik, in Wirklichkeit dürfte die Produktionseinschränkung noch viel gewaltiger sein). Der Monatsumsatz der Konditionieranstalt in Lyon, der in den Jahren 1928, 1929 und 1930 590, 472 bezw. 403 Tonnen betrug, bezifferte sich im November 1931 nur mehr mit 134 Tonnen.

Der Textilaußenhandel hat sich so ziemlich in jeder Hinsicht ungünstig entwickelt. Die Garn- und Gewebeausfuhr weist in den ersten 11 Monaten einen Rückgang von 1,571,712 auf 1,338,961 dz auf, wobei sich aber der Ausfuhrwert von etwa 8 auf 5,7 Milliarden gesenkt hat. Bezüglich der einzelnen Gewebe-Arten entnehmen wir den Statistiken folgende Zahlen (in Klammer 11 Monate 1930): Leinengewebe 20,141 dz (26,537), Jutegewebe 127,699 dz (176,212), Baumwollgewebe 398,989 dz (496,293), Wollgewebe 209,725 dz (172,847), Seidengewebe 79,064 dz (76,144). Bezüglich der Seidengewebe-Ausfuhr ist zu erwähnen, daß in der vorgenannten Zahl der Seiden- und Kunstseidenexport zusammengefaßt ist. Während nun die Seidengewebe-Ausfuhr gewaltig abgenommen hat, hat diejenige an Kunstseidenwaren stark zugenommen. So wurden vom wichtigsten Ausfuhrartikel der Industrie von Lyon, den abgekochten, gebleichten und gefärbten dichten Seidengeweben, nur noch 12,784 dz ausgeführt, statt 19,580 im Jahre 1930, während z. B. die Ausfuhr kunstseidener Kreppe von 6607 auf 17,187 dz gestiegen ist. Es wurde daher gewissermaßen ein Ausgleich geschaffen, aber nur bezüglich der Mengen, während dem Werte nach der Ausfall an 30% beträgt.

Die Einfuhr ist gleichfalls gesunken, von 632,987 auf 520,823 dz und von 1,3 Milliarden Franken auf 0,9. Die wichtigsten

Veränderungen sind hier folgende: Jutegarne 55,989 dz (76,076), Baumwollgarne 20,260 dz (36,833), Leinengewebe 24,831 dz (36,298), Jutegewebe 373,568 dz (315,253). Die Seidengewebeeinfuhr hat sich mengenmäßig so ziemlich auf dem gleichen Stand gehalten, ist aber dem Werte nach von 299 auf 219 Millionen Franken gesunken. Erstaunlich gute Erfolge wurden hingegen im Konfektionsartikel-Import erzielt, der sich der Menge nach verdoppelt hat (1930: 18,276 dz, 1931: 37,257 dz) und dessen Wert von etwa 80 auf 114 Millionen Franken gestiegen ist.

Das Jahr 1931 war also auch für die französische Textilindustrie ein Jahr der bittersten Enttäuschungen, aber mit dem einen Unterschied, daß es auf Grund der großen Barmittelreserven leichter überstanden wurde, als in fast allen anderen Ländern. Was die Zukunft bringen wird, ist noch recht ungewiß. Wenn auch zu Beginn dieses Jahres eine leichte Wiederbelebung eingetreten ist, so darf man doch nicht vergessen, daß ein durchgreifender Konjunkturaufschwung nur von einer entsprechenden Lösung der schwebenden weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Fragen erwartet werden kann.

HANDELSNACHRICHTEN

Kontingentierung

Nachdem andere Länder längst mit Kontingentierungsmaßnahmen vorangegangen sind und die Schweiz selbst, zum Schutze der Landwirtschaft, schon seit Jahren zu Einschränkungen solcher Art gegriffen hat, ist sie nunmehr dazu übergegangen, auch Industrieerzeugnisse nur noch in bestimmten Mengen zur Einfuhr zuzulassen. Den Anstoß zu dieser Maßnahme hat das Scheitern der Handelsvertragsunterhandlungen mit Deutschland gegeben und es sind denn auch die schweizerischen Kontingentierungsbestimmungen am Tage des Ablaufs des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages, dem 5. Februar 1932, in Kraft getreten. Da Frankreich kurz zuvor verschiedene schweizerische Erzeugnisse der Maschinenbranche, deren Zollansatz durch den französisch-schweizerischen Handelsvertrag gebunden sind, in einseitiger Weise einer Kontingentierung unterworfen hat, so wurden, als Vergeltungsmaßnahme, auch eine Anzahl Waren französischer Herkunft in die Kontingentsliste aufgenommen. Endlich sind, wenn auch nur vereinzelt, Erzeugnisse großbritannischen, italienischen, tschechoslowakischen, österreichischen und andern Ursprungs, ebenfalls in ihrer freien Einfuhr beschränkt worden.

Soweit die Textilindustrie in Frage kommt, sind nur Gewebe deutscher, französischer und tschechoslowakischer Herkunft den Kontingentierungsbestimmungen unterworfen, wobei wiederum die meisten Artikel auf Deutschland entfallen, nämlich in der Hauptsache Gewebe, Bänder und Posamentierwaren aller Art aus Seide oder Kunstseide, baumwollene Decken, wollene Teppiche, Leibwäsche aus Baumwolle und Leinen, Wirk- und Strickwaren aus Baumwolle oder Seide und Konfektion aus Baumwolle, Seide und Wolle. Frankreich gegenüber kommen Seidengewebe und -Bänder in Frage, und bei der Tschechoslowakei nur wollene Herrenkonfektion.

Die Kontingentierung ist nicht eine absolute, indem nur eine gewisse Menge, eben das Kontingent, zum bisherigen Zollsatz hereingelassen wird und im übrigen die gleiche Ware nach wie vor frei, d. h. außerhalb des Kontingentes bezogen werden kann, allerdings unter Erlegung eines hohen Sonderzolles, der z. B. für Seidengewebe und Bänder aller Art, 20 Franken je kg beträgt.

Es ist klar, daß diese Vorschriften, die inbezug auf Deutschland allerdings vorausgesehen wurden, Frankreich und den übrigen Ländern gegenüber jedoch völlig überraschend gekommen sind, zunächst eine große Verwirrung und auch Mißstände aller Art hervorgerufen haben. So mußte insbesondere die Tatsache, daß durch die Kontingentierungsmaßnahmen auch Artikel betroffen worden sind, die in der Schweiz überhaupt nicht oder vorerst nur in ungenügendem Maße hergestellt werden, lebhafte Klagen hervorrufen und der plötzliche Unterbruch in der Lieferung bestellter Ware beeinträchtigt insbesondere das Frühjahrsgeschäft in empfindlicher Weise. Die Behörde will diesen Verhältnissen wenigstens innerhalb des Gesamteinfuhrkontingentes nach Möglichkeit Rechnung tragen und ist infolgedessen in Besprechungen mit Vertretern der beteiligten Fabrikantenverbände, wie auch der Kreise der Einführer, der verarbeitenden Industrien und der Verbraucher im allgemeinen, eingetreten. Eine gewisse Abklärung dürfte infolgedessen nicht mehr lange auf sich warten lassen, doch scheint der Bundesrat entschlossen zu sein, eine Beschränkung der Einfuhr aus dem Auslande, soweit sie sich, wie z. B. bei den Seidengeweben, nicht durch den Zollansatz erzielen läßt, auf dem Wege der Kontingentierung durchzuführen. Dabei läßt er sich nicht nur von den Interessen der notleidenden schweizerischen Industrie leiten, sondern er erachtet eine Eindämmung der ausländischen Warenüberflutung auch im Interesse der Landeswährung als geboten. Auch hier folgt er nur dem Beispiel anderer Staaten.

Die schweizerische Seidenweberei hat in ihrer Eigenschaft als ausgesprochene Exportindustrie, an Kontingentierungsmaßnahmen keine Freude, so sehr ihr, im Hinblick auf ihre Notlage, eine Eindämmung der übergroßen Einfuhr aus dem Auslande willkommen sein muß. Sie weiß, daß sie selbst nur lebensfähig bleiben kann, wenn ihr der Absatz im Auslande offensteht, und daß behördliche Eingriffe gegen den freien Warenaustausch, auf die Länge nicht von gutem sind. Sie muß aber dafür sorgen, daß der immer noch aufnahme- und zahlungsfähige Schweizermarkt nicht länger das Tummelfeld der ausländischen Industrie bleibe, wobei sie das Nachsehen hat, sondern, daß ihr durch einen angemessenen Zoll, der Schutz gewährt werde, den die meist unter viel günstigeren Bedingungen arbeitenden Seidenindustrien aller anderen Länder längst besitzen. Die Kontingentierung kann für die Seidenweberei nur als vorübergehende Maßnahme in Frage kommen.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern im Monat Januar:

	Ausfuhr			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar 1932	933	3,176	138	567
Januar 1931	1,608	8,648	236	1,146

	Einfuhr:			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar 1932	1,297	3,274	21	150
Januar 1931	940	3,458	14	116

Dänemark. — Devisenbestimmungen. Ein Gesetz vom 29. Januar 1932 ermächtigt das Handelsministerium, die Wareneinfuhr von der Genehmigung der Nationalbank bezw. einer Devisenzentrale abhängig zu machen. Demgemäß kann vom 1. Februar an eine Einfuhr nur dann stattfinden, wenn der dänische Käufer eine Ermächtigung der Devisenstelle vorweist. Ausnahmen können zugelassen werden für den Fall, daß der Nachweis der vor dem 1. Februar erfolgten Bestellung im Auslande beigebracht wird. Devisen sollen in erster Linie zur Verfügung gestellt werden für die Einfuhr von Rohstoffen, die für die dänische Ausfuhrindustrie notwendig sind, und in zweiter Linie für die Einfuhr von Rohstoffen, die der Inlandserzeugung dienen. Unter solchen Umständen empfiehlt es sich, Waren nach Dänemark nur unter der Voraussetzung abzusenden, daß der Käufer im Besitze einer Einfuhrbewilligung ist.

Estland. — Zollerhöhungen. Am 12. Dezember 1931 sind die Zölle für die Einfuhr nach Estland erhöht worden. Für Seiden und Seidenwaren stellen sich die Ansätze nunmehr wie folgt:

T.-Nr.		Neuer Zoll in estn. Kronen per kg	Alter Zoll in estn. Kronen per kg
185 (1)	Garn aus Seide:		
	a) roh, ungebleicht und ungefärbt	3.—	2.—
	b) abgekocht, gebleicht und gefärbt	4.—	3.—
185 (2)	Garn aus Schappe (Abfallseide) auch mit Beimischung anderer Spinnstoffe:		
	a) ungefärbt	2.50	1.50
	b) gefärbt	3.50	2.50

T.-Nr.		Neuer Zoll in estn. Kronen per kg	Alter Zoll in estn. Kronen per kg
185 (3)	Garn aus Kunstseide (ohne Beimischung von natürlicher Seide):		
	a) ungefärbt	2.—	1.—
	b) gefärbt	3.—	2.—
196	Samt- und Plüschgewebe aus Seide und Kunstseide:		
	1. aus Seide und Kunstseide	60.—	40.—
	2. aus Halbseide und Halbkunstseide	30.—	20.—
	3. Bänder und Borten aus Seide und Kunstseide, bis einschl. 20 cm breit	80.—	45.—
	4. desgl. aus Halbseide und Halbkunstseide, bis einschl. 20 cm breit	40.—	25.—

Rumänien. — Zollermäßigungen. In der Februar-Nummer 1932 der „Mitteilungen" ist von einem Zusatzabkommen zum rumänisch-französischen Handelsvertrag vom 27. August 1930, das am 5. Januar 1932 unterzeichnet wurde, Kenntnis gegeben worden. Die neuen ermäßigten rumänischen Ansätze für Seidengewebe sind nunmehr am 1. Februar 1932 in Kraft getreten.

Salvador. — Zollzuschlag. Für die Wareneinfuhr in Form von Postpaketen, ist ein Sonderzollzuschlag zu entrichten, der 6% des deklarierten Wertes und außerdem noch 15% des Gesamtzollsatzes beträgt.

Ceylon. — Zollerhöhung. Mit Wirkung ab 6. Februar 1932 ist der Zoll für Seiden- und Kunstseidenwaren von 10% auf 15% (nach anderen Meldungen auf 20%) vom Wert erhöht worden.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Januar 1932:

	1932 kg	1931 kg
Mailand	320,695	511,195
Lyon	123,215	400,754
Zürich	18,100	43,052
Basel	—	17,266
St-Etienne	5,733	16,613
Turin	10,124	22,967
Como	7,081	20,500

Schweiz

Die Wirtschaftskrise macht sich in der gesamten schweizerischen Textilindustrie immer stärker geltend. Vor wenigen Tagen erließ die Direktion der Schappespinnereien in Kriens und Emmenbrücke, die der „Filature de Schappe" S. A. in Lyon unterstellt sind, in der Tagespresse die Mitteilung, daß die Generaldirektion in Lyon die Produktion in den französischen Fabriken, zufolge der andauernd schlechten Geschäftslage bedeutend einschränken mußte und in der Folge die beiden schweizerischen Spinnereien im Laufe der nächsten Monate gänzlich einstellen werde. Die Maßnahme soll als eine bloß vorübergehende betrachtet werden. Wann die Schließung erfolgt, und für wie lange, ist vorerst noch unbekannt.

Durch diesen Beschluß werden über 900 Arbeiter und Arbeiterinnen verdienstlos. Leider wird in der Mitteilung nichts erwähnt, ob man der Arbeiterschaft den Verdienstausfall durch irgend eine Entschädigung mildern werde. Und doch wäre dies so leicht möglich gewesen, denn die Schappeindustrie hat in den letzten Jahren ganz glänzende Zeiten gehabt und oft 20 bis 25 und mehr Prozent Dividende entrichtet. Für die Arbeiter und Angestellten blieb natürlich nichts übrig, und jetzt.... stellt man sie einfach auf die Straße!

In der Seidenindustrie mehren sich die Betriebseinschränkungen und Kündigungen. Die Firma Gessner & Co. A.-G. in Zürich soll, wie uns mitgeteilt wird, neuerdings einer Anzahl langjähriger Angestellter die Kündigung erteilt haben, da beabsichtigt sein soll, nur noch die Fabrikation von Krawattenstoffen aufrecht zu erhalten. Die Firma Fierz & Baumann in Meilen hat auf Ende März dem gesamten Personal gekündigt. Da von einer Betriebseinstellung nichts verlautet, ist wohl anzunehmen, daß das Personal nachher mit kleineren Löhnen und Gehältern wieder eingestellt wird.

Auch in der Baumwollindustrie und in der Wirkerei spitzt sich die Lage zu. Die Firma Ivan Sax & Co. in Horgen hat infolge der schlechten Geschäftslage den Betrieb gänzlich eingestellt. Der entlassenen Arbeiterschaft wurde je Dienstjahr eine bescheidene Entschädigung entrichtet, die sie indessen bei längerer Arbeitslosigkeit leider vor Not nicht zu schützen vermag.

Auswanderung der zürcherischen Seidenindustrie. Die Einführung der englischen Schutz- und Notzölle scheint für die zürcherische Seidenindustrie verheerende Folgen zu zeitigen. Soeben wird uns mitgeteilt, daß die Mechanische Seidenstoffweberei Winterthur den größten Teil ihres Betriebes nach England verlegt. Bereits sollen 400 Webstühle, in der Hauptsache dem Betriebe in Winterthur entnommen, zum andern Teil neue Webstühle, nach England verlegt worden sein, wo sie in kurzer Zeit betriebsbereit sein werden.

Dieser ersten Abwanderung werden wahrscheinlich in Bälde weitere Betriebsverlegungen folgen, da verschiedene andere Firmen diesbezügliche Verhandlungen pflegen.

Zu der Seidenweberei gesellt sich ferner auch die Seidenfärberei, da die Stückfärberei Zürich beschlossen hat, in Schottland einen neuen Betrieb zu errichten.

So machen sich die Folgen der wahnsinnigen Zollerhöhungen aller Länder, die zur gegenseitigen Abschnürung der Einfuhr führten und England zu gleichen Maßnahmen zwangen, nicht nur für die zürcherische Seidenindustrie, sondern für unsere gesamte Volkswirtschaft in höchst unerfreulicher Weise geltend. Die Befürchtungen, daß die zürcherische Seidenindustrie in absehbarer Zeit das gleiche Schicksal wie die einst so mächtige St. Galler Stickereiindustrie teilen werde, nehmen immer mehr überhand.

Deutschland

Die Geschäftslage der deutschen Seidenstoffwebereien war in den Monaten Januar/Februar so uneinheitlich, daß man kein einwandfreies Bild der Gesamtlage bekommt. Anfangs Januar ging die Beschäftigung fast allgemein zurück, erholte sich aber in einzelnen Betrieben im Februar wieder etwas. Es steht heute so, daß einzelne Firmen stark verkürzt arbeiten lassen, während andere in Doppelschicht fabrizieren. Rein oberflächlich gesehen erweckt dies den Anschein, als ob die betreffenden Betriebe große Bestellungen zu erledigen hätten. Sieht man aber genauer zu, so ergibt sich fast in jedem Falle dasselbe Bild: es wird riskiert! Man arbeitet auf Lager mit der stillen Hoffnung, daß im Frühjahr die Ware Abnehmer finden wird.

Man kann ruhig sagen, daß die Beschäftigung in sehr vielen Fällen von der Finanzlage der Unternehmungen abhängt. Dies wird verständlicher wenn man bedenkt, daß es Grossisten heute fast nicht mehr gibt. Nur ganz wenige Grossisten sind heute noch in der Lage, große Lager halten zu können, und ohne große Lager ist heute absolut kein Geschäft zu machen. So muß schon der Fabrikant, der Ware verkaufen will, das ganze Risiko selbst tragen und ein eigenes Lager halten. Der Kunde, der heute Ware bestellt, hätte dieselbe am liebsten gleich morgen schon ausgeliefert; zu längerer Lieferzeit will kein Mensch bestellen. Damit hängt dann auch die Schichtarbeit zusammen. Heute wird in Doppelschicht, morgen stark verkürzt gearbeitet; heute werden Arbeiter entlassen, morgen sind nicht genügend Fachkräfte schnell genug zu haben. Wird heute eine Kette disponiert, dann möchte die Verkaufsabteilung morgen schon das erste Stück in Händen haben!

Die Preise sind furchtbar gedrückt, manches Stück wird mit Verlust abgestoßen. Ueber die Aussichten läßt sich wenig sagen. Alles ist Hoffnung und.... Zukunftsmusik. ...y

Italien

Italienisches Seidensyndikat. Ende 1929 war auf Antrag des Seidenamtes für die Dauer von zwei Jahren ein Seidenstützungssyndikat gegründet worden, dessen technischer Ausschuß mit Sitz in Mailand ermächtigt war, Rohseiden bis zu 90% des Schätzungswertes zu bevorschussen. Die Syndikatdauer ist nun abgelaufen. Der Verwaltungsrat rät von der Verlängerung ab, da die Lage der italienischen Seidenindustrie eine weitgehende Staatshilfe erfordere. Hwg.

Lohnabbau in der italienischen Textilindustrie. Außer dem allgemeinen Lohnabbau in den Jahren 1927 und 1930 sind die Arbeitslöhne zwischen den Verbänden und den einzelnen Fabriken weiter gesenkt worden. Der Lohnabbau der Baumwollweberinnen beträgt nun 40%, d. h. der Taglohn wurde von 17.10 auf 10.50—11 Lire gesenkt. Was die Angestelltenlöhne betrifft, so beziehen 70% der Angestellten ein Monatsgehalt von weniger als 900 Lire. Hwg.

Cotonificio & Lanificio Oetiker, Bergamo. Auf Grund einer Verständigung zwischen der italienischen und schweizerischen Interessentengruppe hat kürzlich die Aktionärversammlung die zweite Sanierung dieses Unternehmens beschlossen. Die mit 14 Millionen Verlust abschließende Bilanz wird genehmigt. Die ursprünglichen Aktien zu 1000 Lire, welche bei der ersten Sanierung auf 50 Lire herabgesetzt worden sind, werde weiter auf 10 Lire herabgesetzt, daher das Aktienkapital von 4,119,500 auf 823,000, welches durch Ausgabe von 25,000 neuen Aktien zu 100 Lire auf 3,328,900 erhöht wird. Im neuen Verwaltungsrat sind die schweizerischen Interessenten durch E. Staub und E. Hardmeyer vertreten. Hwg.

Jugoslawien

Die Seidenweberei in Novi Vrbas, welche vom Zürcher Seidenfabrikant E. Bachmann errichtet worden ist, hat den Betrieb mit 34 Webstühlen aufgenommen. Wie aus Jugoslawien berichtet wird, ist bereits eine Erhöhung der Zahl der Webstühle geplant.

Oesterreich

Gute Beschäftigung in der österreichischen Textilindustrie. Die österreichischen Spinnereien und Webereien verfügen gegenwärtig über einen relativ zufriedenstellenden Auftragsbestand, der vielen Betrieben die Aufrechterhaltung ihrer jetzigen Produktion für längere Zeit hinaus sichert. Es handelt sich dabei meist um Inlandsaufträge, während der Export nachgelassen hat. Die Lieferungen ins Ausland erstrecken sich augenblicklich in der Hauptsache auf die Ausfertigung früherer Ordres. Auch in der Leinenindustrie sind die Betriebe überwiegend gut beschäftigt, aber der Import von Geweben mit Hilfe der Clearingverträge wird angesichts der inländischen Garnpreise als drückende Konkurrenz empfunden. Allgemein sind die Klagen über eine wesentliche Verschlechterung in den Exportbedingungen der Strick- und Wirkwarenindustrie. Sehr günstig dagegen ist die Situation der Vorarlberger Stikkereiindustrie, welche infolge der Lohndifferenz in starkem Maße Lohnaufträge für Schweizer Rechnung durchführt und bekanntlich aus dem österreichisch-schweizerischen Clearing durch die Schaffung einer eigenen Vereinbarung für die Vorarlberger und St. Galler Stickereiindustrie herausgenommen wurde. P. P.

Tschechoslowakei

Rückgang der tschechoslowakischen Baumwollspinnerei. Innerhalb des Gebietes der tschechoslowakischen Republik gehört die Baumwollspinnerei zu den von der Wirtschaftskrise am schwersten getroffenen Industriezweigen. Der Beschäftigungsgrad ist etwa um ein Drittel zurückgegangen. An der Gesamtkapazität gemessen ist der Beschäftigungsgrad sogar um die Hälfte gesunken, da derzeit nur 60 Millionen kg Baumwolle verarbeitet werden können, während die Kapazität der tschechoslowakischen Baumwollspinnereien 120 Millionen kg beträgt. Eine ganze Reihe von Spinnereien hat ihren Betrieb schon seit längerer Zeit einstellen müssen, eine weitere Anzahl hat bedeutende Einschränkungen vornehmen müssen. P. P.

Große Insolvenz in der Textilbranche. Die seit 80 Jahren bestehende Seidenwarenfabrik S. Eisenberger, die eine große Fabrik in Neurettendorf in der Tschechoslowakei und eine zweite in Atzgersdorf in Oesterreich betreibt, mußte sich infolge der durch die Devisenordnung entstandenen Ausfuhrschwierigkeiten insolvent erklären und bietet eine Ausgleichszahlung von 40%. Die Gesamtverbindlichkeiten sollen 24 Millionen Kc betragen; die Hauptgläubiger sind Prager Banken und Warenlieferanten im In- und Auslande. Bei Annahme des Angebotes durch die Gläubiger hofft die Firma nach Durchführung notwendiger Rationalisierungsmaßnahmen ihre Betriebe in verringertem Umfange aufrecht erhalten zu können. P. P.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Januar 1932 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Januar 1931
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	1,680	1,986	—	—	51	—	—	3,717	4,731
Trame	—	790	—	874	68	739	—	2,471	3,201
Grège	5,877	3,495	—	122	61	896	465	10,916	28,833
Crêpe	—	834	162	—	—	—	—	996	6,287
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	1,010	2,673
Kunstseide-Crêpe	—	—	—	—	—	—	—	144	—
	7,557	7,105	162	996	180	1,635	465	19,254	45,725

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	83	2,090	16	32	—	2	—	Wolle kg 243
Trame	28	723	5	2	—	1	—	
Grège	47	1,360	—	4	—	2	—	
Crêpe	18	443	54	6	—	1	15	
Kunstseide	14	370	6	7	—	—	8	
Kunstseide-Crêpe	8	170	15	4	—	—	2	Der Direktor:
	198	5,156	96	55	—	6	25	**Bader.**

ROHSTOFFE

Der Kampf um die Welt-Kunstseidenmärkte

Dr. P. H. Die europäische Kunstseidenindustrie hat sich der Weltkrise, die den gesamten Handel im Jahre 1931 lahmlegte, natürlich nicht entziehen können. In der ersten Hälfte des Jahres 1931 schienen die pessimistischen Voraussagen allerdings widerlegt werden zu sollen, denn der Produktions- und Verbrauchsrückgang des zweiten Halbjahres 1930 und der ruinöse Kampf auf den Exportmärkten wurde durch eine Periode stärkerer Nachfrage und steigender Produktion abgelöst. Es gelang sogar, höhere Preise und bessere Gewinne für Kunstseidengarn zu erzielen. Im zweiten Halbjahr 1931 sank jedoch die Konjunktur wieder ruckartig. Immerhin stieg im ganzen Jahre 1931 die Welt-Kunstseidenproduktion auf die Rekordziffer von rund 203 Millionen kg gegenüber 188 Millionen kg im Jahre 1930. Nach einer Berechnung des Manchester Guardian Commercial, dem auch die übrigen ziffernmäßigen Angaben entnommen sind, verteilte sich die Produktion auf folgende Länder:

Welt-Kunstseiden-Produktion (in Mill. kg):

	1931	1930
Vereinigte Staaten	56,64	53,20
Italien	34,24	28,80
Deutschland	24,97	20,50
England	22,76	22,60
Japan	20,96	15,80
Frankreich	17,07	19,50
Holland	9,00	7,50
Schweiz	4,40	4,70
Belgien	4,50	5,30
Uebrige Länder	8,11	9,65
Welt-Erzeugung:	202,65	187,85

Der Welt-Kunstseiden-Verbrauch konnte ebenfalls, wenn auch nicht in dem gleichen Umfange, gesteigert werden. Er belief sich nämlich auf rund 190 Mill. kg gegenüber 180 Mill. kg im Vorjahre, wobei sich folgender Verteilungsschlüssel für die Hauptabsatzgebiete ergibt:

Welt-Kunstseiden-Verbrauch (in Mill. kg):

	1931	1930
Vereinigte Staaten	59,80	48,30
Italien	9,40	12,40
Deutschland	28,20	26,50
England	19,50	19,20
Japan	19,25	13,90
Frankreich	10,95	13,80
Holland	1,10	1,40
Belgien	2,35	2,40
Schweiz	2,15	2,30
Uebrige Länder	37,40	39,60
Gesamter Weltverbrauch	190,10	179,80

Der gesamte Welt-Kunstseiden-Außenhandel belief sich auf rund 53,5 Mill. kg im Jahre 1931. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang um 1,5 Mill. kg. Ausfuhr und Einfuhr verteilen sich in folgender Weise:

Welt-Kunstseiden-Außenhandel (in Mill. kg):

	Ausfuhr		Einfuhr	
	1931	1930	1931	1930
Vereinigte Staaten	0,14	0,78	0,62	2,34
Italien	20,55	14,89	1,68	0,71
Deutschland	5,56	7,16	11,47	11,78
England	1,97	3,10	0,61	0,34
Japan	1,31	1,10	0,72	0,35
Frankreich	6,72	8,47	1,05	0,97
Holland	7,16	8,70	1,11	1,13
Belgien	2,88	3,22	0,76	0,85
Schweiz	4,47	4,14	2,68	1,75
Uebrige Länder	2,75	3,59	32,81	34,73
Insgesamt	53,51	55,15	53,51	55,15

Diese Uebersicht zeigt deutlich die verschiedenartige Entwicklung in den einzelnen Produktions- und Absatzgebieten. Bei einer Analyse des Welt-Kunstseidenmarktes teilt man den gesamten Markt am besten in drei Gruppen, nämlich 1. die Hauptproduktionsgebiete Europas, 2. die Hauptproduktionsgebiete in Uebersee und 3. diejenigen Länder, die keine oder nur geringfügige Kunstseidenproduktion aufzuweisen haben. Die erste Gruppe umschließt England, Italien, Deutschland, Frankreich, Holland, Belgien und die Schweiz. Zu der zweiten Gruppe gehören die Vereinigten Staaten und Japan, und die dritte Gruppe umfaßt die Tschechoslowakei, Polen, Spanien, Oesterreich, Kanada und die Einfuhrgebiete in Asien, Afrika, Australien und Südamerika. Nach dieser Verteilung ergibt sich dann ein Ansteigen der europäischen Garnproduktion von 109 Mill. kg im Jahre 1930 auf 117 Mill. kg im letzten Jahre. Die Produktion wurde erheblich in Frankreich und Belgien eingeschränkt, um ein Geringes ging sie in der Schweiz zurück. Dagegen stieg sie bemerkenswert in Italien, Deutschland, England und Holland. Der gesamte europäische Verbrauch fiel von 78 auf 74 Mill. kg, wobei sich eine entgegengesetzte Entwicklung gegenüber dem Weltverbrauch ergibt.

Bemerkenswert ist die Steigerung sowohl der Produktion als auch des Verbrauchs in Deutschland. Deutschlands Produktion stieg nämlich von 20,5 auf 24,97 Mill. kg, während der Verbrauch in nicht ganz so starkem Maße von 26,5 auf 28 Mill. kg zunahm. Dagegen sank Deutschlands Kunstseidenausfuhr von 7,16 auf 5,56 Mill. kg im Jahre 1931. Die Zollhemmnisse machen sich hier schon bemerkbar, dann aber auch die Verpflanzung deutscher Betriebe ins Ausland, die hier direkt für den Weltmarkt produziert haben. Unter den europäischen Ländern ist Deutschland mit 60% der Gesamteinfuhr das größte Einfuhrgebiet. Es ist im höchsten Grade verwunderlich, daß ein Land, welches über eine so hochqualifizierte und leistungsfähige Kunstseidenindustrie verfügt, noch in dem angegebenen Maße Einfuhr zuläßt. In englischen Kreisen wundert man sich über diese geringe Verteidigung des deutschen Marktes außerordentlich.

Der Kunstseidenverbrauch in Europa stieg übrigens nicht nur in Deutschland und England, sondern blieb auch in Frankreich und Italien sehr stabil. Die Gesamtverschiffungen der europäischen Industrie bleiben mit 49,5 Mill. kg infolge des ungeheuren Aufschwungs der italienischen Ausfuhr und der besseren Verkäufe in Schweizergarnen ziemlich unverändert. Italien hat den Außenhandel der europäischen Kunstseidenindustrie in weitem Maße an sich gerissen und die übrigen Produzentenländer dadurch fast sämtlich benachteiligt. Die amerikanische Produktion stieg nur um ein geringes. Auch als Einfuhrgebiet spielen die Vereinigten Staaten kaum eine Rolle. Sehr bemerkenswert ist die Entwicklung in Japan. Hier konnte die Kunstseidenproduktion von 16 auf 21 Millionen kg gesteigert werden, während der Verbrauch ungefähr in gleichem Ausmaße, auf 19 Mill. kg wuchs. Die europäischen Produzenten müssen gegen Japan auf den Ueberseemärkten einen erbitterten Kampf führen, der umso verlustreicher ist, als die Exportpreise durch die japanische Konkurrenz unter die Produktionskosten gedrückt worden sind. Zu einer Aufgabe des Kampfes kann man sich jedoch nicht entschließen, da bei einer Einschränkung der Produktion und einer Einschränkung der Belieferung der Verlustgebiete die japanische Stellung noch mehr gestärkt und für alle Zeiten befestigt werden würde.

Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Aufträgen die Inserenten dieses Blattes und nehmen Sie bei Ihren allfälligen Bestellungen immer Bezug auf dasselbe.

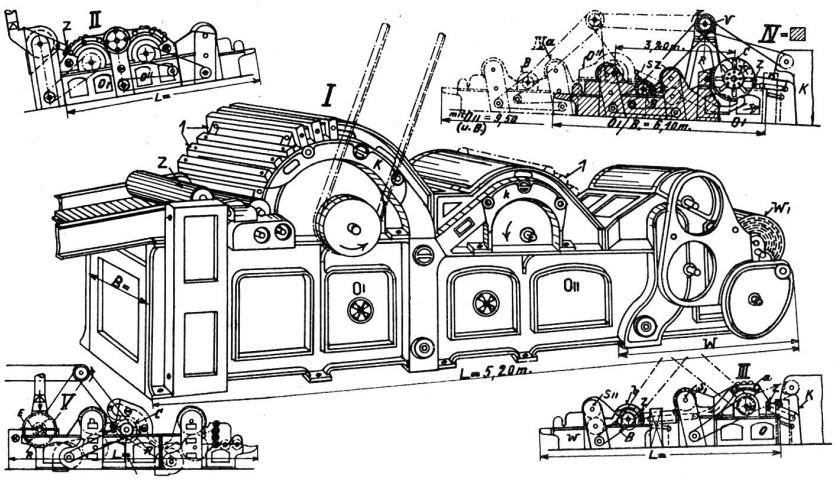
SPINNEREI - WEBEREI

Rationalisierungs-Maschinen für die Baumwollspinnerei

k. j. Der interessante und zum Teil sehr komplizierte Betrieb einer Baumwollspinnerei gliedert sich bekanntlich in drei grundverschiedene Verarbeitungsstadien: 1. die Rohstoff-Verarbeitung, 2. die Vorbereitung (Vorspinnen) und 3. den Spinnprozeß. Den grundlegenden Teil einer Spinnerei bildet die den Rohstoff verarbeitende Mischungs- und Putzerei-Anlage, denn neben der Wahl der Rohbaumwolle hängt der Qualitätsgrad des Garnes in erster Linie von der richtigen Arbeit der sie auflösenden und reinigenden Oeffner- und Reinigungs-Maschinen ab.

Seit etwa einem Jahrzehnt hat die zum Teil geänderte Produktionsweise der Baumwollplantagen auch veränderte Methoden im Misch- und Oeffnerprozeß herausgebildet, die anderseits wieder Bestrebungen nach Verbesserungen der Reinigungs- und Oeffner-Maschinen wachgerufen haben, um eine schonendere und bessere Reinigung der Rohbaumwolle zu ermöglichen. Verschiedene Maschinenfabriken und auch andere interessierte Kreise haben auf diesem Gebiet viele und teure Versuche mannigfaltiger Art unternommen.

Trotz diesen Bestrebungen wurden aber weder maschinelle noch apparatförmige Neuerungen grundlegender Art geschaffen. Die Arbeitsweise der Horizontal-Oeffner ist tatsächlich im Prinzip noch genau die gleiche geblieben wie in den Ursprungsjahren (1860 bis 1895) dieser Maschinen. Immer noch wird durch die brutale Schlagwirkung ein die Rohbaumwolle schädigender Einfluß ausgeübt. (Nach Untersuchungen eines deutschen Textil-Forschungsinstituts ergibt sich nicht nur ein schädigender Einfluß auf den Wollflockenzustand, sondern zudem eine die Faser bis 15% verkürzende Wirkung.)



An den mit scharfkantigen Nasentrommeln und (50 Schläge je Sek. bewirkenden) Schlagflügeln versehenen Oeffnermaschinen (siehe Abb. IV eines Buckley-Openers) wurde bisher ebensowenig behoben, wie auch eine wesentlich größere Reinigungs- und Oeffnungsmöglichkeit nicht erreicht werden konnte. Zufolge dieser nachteiligen Arbeitsweise blieb für die Karden stets noch viel „Auflösungs- und Reinigungsarbeit" übrig, die aber einerseits deren Garnituren außerordentlich stark beanspruchte und abnützte, und anderseits die eigentliche Kardierarbeit wesentlich beeinträchtigte. Angesichts derartiger den Nutzeffekt vermindernder Oeffner-Reinigungsmaschinen war für moderne Leistungsbetriebe bis anhin stets die Verwendung von 5—6 und mehr solcher Maschinen (und auch Opener), die in bis 16 Meter langen Maschinen-Aggregaten als sog. Durchgangs- oder Einprozeß-Oeffneranlagen zusammengebaut wurden, notwendig. Daß diese Maschinenbatterien neben ihrem großen Platzbedarf auch noch viel Kraft (bis 30 und mehr HP) beanspruchten, war ein weiterer Nachteil.

Auf Grund einer langjährigen reichen Erfahrung in der Praxis und im Maschinenbau erstrebte der Urheber nachstehend skizzierter Neuerungen eine grundlegende Vereinfachung und Verbesserung dieser bisher üblichen Rohbaumwolle-Verarbeitung. Dies wird auf Grund der Erfindungen einerseits mittelst leistungssteigernden Apparaten für bestehende Maschinen, und anderseits mittelst einer erstklassigen, eine technische Neuerung bildende Rationalisierungsmaschine, dem

Vacuum-Doppel-Opener mit Wickelapparat
(mit oder ohne Batteur)

erreicht. Diese Maschine bewirkt nicht nur ein vollständig unbeschädigtes, sondern auch ein restlos aufgelockertes Verarbeiten der Baumwolle, wodurch außer einer wesentlichen Vereinfachung und Vervollkommnung des Spinnprozesses ein verbessertes Garn, und dadurch wieder ein verbessertes Gewebe erzielt wird.

Dieser in Konstruktion und Wirkungsweise einfach gestaltete, in Abb. I dargestellte, nur etwa 5,2 m lange und in verschiedenen Möglichkeiten ausführbare

Hochleistungs-Vacuum-Oeffner

arbeitet ohne Schlagwirkung. Durch ein eigenartiges, einen mehrstufigen Oeffnungs- und Reinigungsprozeß erzielendes Wander-Oeffnerband wird bei restloser Auflockerung und gänzlicher Schonung des Rohmaterials sowohl eine mehrfach größere Reinigungsfläche (bis $4^1/_2$ m²), wie auch eine vielfach größere Oeffnungsarbeit erreicht, und zwar sowohl dem fast zweifach längeren Doppel-Opener-Batteur System Buckley mit nur 1,85 m² Rostfläche (Abb. IV a) u. a. Systemen oder auch den genannten Maschinenbatterien gegenüber. Abb. 4 zeigt im Teilschnitt einen Eintrommel-Opener desselben Systems von $6^1/_2$ m Länge und mit insgesamt nur 1 m² Rostfläche. - Sowohl beim vorgenannten, wie bei der zweiten Ausführungsvariante eines Exhaust-Vacuum-Opener (Abb. II) mit $4^1/_2$ m² Rost- und 2 m² anderweitiger Reinigungsfläche findet die Auflockerungsarbeit oberhalb deren Zufuhrapparate Z (und nicht beim Zufuhr-Zylinder) statt; dieselbe Arbeitsweise weist auch der ebenfalls mit einem Wander-Oeffnerband versehbare und dadurch stark verbesserungsfähige Batteur auf.

Die in imposanter Sonderbauart gestaltete und mit offenen Antrieb- und Ventilator-Riemen arbeitende Oeffner-Maschine ist noch deshalb bemerkenswert, weil sie behufs (mit Saugkraft unterstützter) Speisung der zweiten Oeffnertrommel (0") keiner der seit altersher gebrauchsüblichen, 1,7 m langen Siebtrommel- und Zufuhrapparate (siehe in Fig. IVa = SZ) bedarf und dadurch bis auf die neue Sonder-Apparatur verbilligt — als Hochleistungsmaschine somit um das Doppelte verkürzt — und stark vereinfacht ausführbar ist gegenüber genanntem ($9^1/_2$ m langem) Doppel-Opener und anderer Systeme bisheriger Art.

In Abb. III gezeigter Patent-Opener mit Batteur mit seiner fast bis zur Einzelfaser reichenden Oeffnungsfähigkeit gewährleistet daher mit Beischluß eines verbesserten Kastenspeisers (K) und Batteurs (B) die Schaffung einer Dreier-Maschinengruppe als Einprozeß-Oeffneranlage von einer bedeutsam verbesserten Wirtschaftlichkeit konkurrenzloser Art. Gleich wie vorerwähnter Exhaust-Opener weist auch dieser (viel Kraft und Platz sparende) Oeffnersatz eine mehrfach größere Reinigungsfläche (d. h. $3^1/_2$ bis $4^1/_2$ m²) auf gegenüber üblichen Anlagen dieser Art.

Vorliegende Neuerungen leistungssteigernder Art sind gleich vorteilhaft auch an bestehenden Oeffnermaschinen verschiedener Art und an solchen für anderartiges Fasermaterial, sowie auch für Baumwoll-Karden verwendbar (statt zweier Vorreißer).

Als Rekonstruktion für obgenannte Maschinen (und Crighton-Opener) eignen sich mit großem Nutzeffekt auch die in Abb. 1 angedeuteten sonderartigen, einen Oeffnungsapparat für

sich bildenden Vacuum-Garniturstäbe (1) mit oder ohne wechselweiser Arbeitswirkung, als solche wirksamst auch mit vorgenanntem Oeffnerband arbeitend. Bemerkt sei noch, daß auf Grund derart verbesserter Rohstoff-Verarbeitung auch die, die „Seele der Spinnerei bildende Karderie" und deren folgende Maschinen (auch Spinnmaschinen) ihre Höchstleistungen abgeben, und daß zufolge der verbesserten Karderie-Arbeit eine bedeutsame Schonung und damit eine wesentlich längere Betriebsdauer der Karden-Garnituren erzielbar ist. Dadurch kann das Ausgabenkonto einer Spinnerei auch hier um ein Bedeutendes vermindert werden, wodurch abermals die Wirtschaftlichkeit des Betriebes gesteigert wird.

Der Urheber vorliegender Neuerungen, der auch noch über sehr beachtenswerte Erfindungen für eine fast doppelte Leistungssteigerung der Viscose-Zentrifugen-Spinn-Maschinen verfügt, sucht zwecks Patent-Verwertung und Bau einer Vorführungsmaschine Verbindung mit Finanzleuten oder Spinnerei-Konzernen. Interessenten belieben sich mit der Redaktion in Verbindung zu setzen.

Damast

Die Technik des Damastes ist wohl eine der ältesten in der Weberei. Man sagt, die Chinesen hätten sie schon vor 2000 Jahren angewendet. Später hat sich diese Technik nach Kleinasien verpflanzt und die Stadt Damaskus gab ihr bekanntlich den Namen. Während nun China mehr den seidenen Damast anfertigte, verstand man sich in Damaskus auf die Herstellung von leinenen Damasten. Beim Betrachten der wertvollen Stücke in den Museen erkennt man an den groben Abstufungen der Figurumrisse den eigentlichen Damast, mitunter auch Ganzdamast geheißen. Man arbeitete eben nicht mit einfädigen, sondern mit mehrfädigen Ketten- und Schußteilen. Auf diese Weise entstanden merkwürdig große Musterungen mit verhältnismäßig einfachen Webeeinrichtungen.

Die noch heute namentlich für Tischzeuge und Servietten beliebten schachbrettartigen Musterungen, zusammengesetzt aus quadratischen oder rechteckigen Teilen verschiedener Größe, sind die Vorläufer für die reicheren Zeichnungen. Der Gewebegrund besteht aus Kettköper oder Kettatlas, die Figur aus Schußköper oder Schußatlas. Ein schachbrettartiges Muster besteht häufig nur aus zwei Teilen. Man sprach dann von Zwilch oder Zwillich, bei dreiteiligem Aufbau von Drilch oder Drillich. Sehr häufig gab man vier Teile, und besonders geschickte Weber gingen bis auf acht.

Die orientalische Vorrichtungsweise unterschied ein Figurgeschirr und ein Grundgeschirr. Ein vierteiliges Muster mit vierbindigem Köpergrund brauchte darum nur acht Schäfte, während wir heute sechzehn Schäfte dazu verwenden. Noch um das Jahr 1600 arbeitete man auch in Europa nach orientalischem Vorbild, ging aber dann später auf eine Art Schaftmaschine über, die eine größere Anzahl von Schäften leichter bewältigen ließ. Es war dabei entweder das Nadelbrett vierfach verstellbar eingerichtet oder dann das Prisma. In der Regel rechnete man bei der Konstruktion dieser Schaftmaschinen mit 36 Schäften. Wenn das Muster in vierbindigem Köper gedacht war, hatte man nur vier Karten nötig für die denkbar größte Musterung. Der Weber hat dann durch die Verstellung des Nadelbrettes oder des Prismas die entsprechende Verschiebung bewerkstelligt, indem er die Schüsse sorgfältig zählte.

Diese, in der Leinenhandweberei gebräuchliche Schaftmaschine, wie sie heute noch in Verwendung steht, ist gewissermaßen ein alter Vorläufer der vierbindigen Ratière bezw. der Gruppenschaftmaschine von Gebr. Stäubli in Horgen.

Das Schweizerische Landesmuseum erwarb vor einiger Zeit einen spätrömischen Bleisarg von Conthey im Kt. Wallis, der ungefähr ins 5. Jahrh. nach Christus zu setzen ist. Darin fanden sich außer dem Skelett verschiedene Gewebereste, die von außerordentlichem Interesse sind. Am wichtigsten wohl einige noch gut erhaltene Stücke eines sehr feinen Damastes. Es waren mir Photographien solcher Fragmente vorgelegen, an denen man erkennen konnte, daß der Musterungsaufbau dreiteilig ist, Grund und Figur in vierbindigem Ketten- und Schußköper wechselt. Wahrscheinlich handelt es sich dabei um einen solchen aus dem fernen Osten gekommenen Damast.

In der schweizerischen Leinenweberei müssen, nach den Hinweisen der Museen, diese „gesteinelten" oder „gemödelten" Damastmuster auch schon frühzeitig ausgeführt worden sein. Besonders im Bündnerland sind noch diesbezügliche Proben zu finden. Im Kanton St. Gallen war vor ca. 300 Jahren die Leinenweberei für die damalige Zeit hoch entwickelt, und im Kanton Bern hat sie sich bis heute erhalten.

Der Leinendamast war von jeher beliebt, doch wegen der etwas umständlichen Webeweise entsprechend teuer. Namentlich die Fürstenhäuser und reichen Leute ließen sich Damastgedecke herstellen, Wappen und Namen einweben, nicht selten wichtige Begebenheiten der Geschlechter. Die Ausarbeitung der Patrone fiel den alten Webern, die zumeist Musterzeichner und Kartenschläger zugleich gewesen sind, nicht so schwer, denn die Zeichnung war weder mit Grund-, noch mit Figurbindung zu versehen.

Mit dem Einzug der Jacquardmaschine gewann die Damasttechnik weiter an Boden. Man ließ durch die Jacquardmaschine das Muster nur in großen Partien ausheben und die Grundbindung von Vorderschäften herstellen.

Wegen der Beliebtheit des Damastes bestrebten sich viele Erfinder, rationellere Webeeinrichtungen zu schaffen. Vor etwa fünfzig Jahren löste ein Patent das andere ab. Aber alle Konstruktionen hatten den Nachteil großer Schwierigkeit. Inzwischen wurden die Jacquardmaschinen vervollkommnet und insbesondere durch den Uebergang auf den Feinstich und das Verdolsystem wurde die ursprüngliche Damasttechnik seltener.

Bernische Leinenwaren-Fabrikanten betrieben noch vor 25 Jahren die Damast-Handweberei für reichgemusterte Gedecke, gingen dann aber auch auf die neuere Technik über. Um bestimmten Wünschen entgegenzukommen, versahen sie sich mit modernen Ganzdamast-Jacquardmaschinen und sind daher in der Lage, hohe Ansprüche zu erfüllen. Der Damast hat etwas Großzügiges an sich und einen Musterungscharakter, der tatsächlich imponierend wirkt. A. Fr.

FÄRBEREI - APPRETUR

Die neuzeitliche Bauweise und Entnebelung von Färbereien

Von Heinrich Zieger, Architekt BDA und beratender Ing. VBI, Zittau i. Sa.

Eine wichtige Frage, mit der sich schon viele Ingenieure und Fachleute teils mit, teils ohne Erfolg beschäftigt haben, betrifft seit Jahren die Entnebelung von Färbereien. Die Aufgabe, diese Frage zu lösen, entspricht nicht nur hygienischen und gewerbepolizeilichen Bedingungen, sondern es sind vor allem betriebstechnische und wirtschaftliche Gründe, die zur Lösung drängten.

Der Aufenthalt von Arbeitern in den mit säurehaltigen Dämpfen gefüllten Arbeitsräumen einer Färberei, ist nicht nur für die Arbeiterschaft gesundheitsschädlich, sondern in einem mit Nebel gefüllten Färbereiraum ist auch ein übersichtlicher, rationeller Betrieb unmöglich. Nicht allein die Unübersichtlichkeit schadet dem rationellen Betrieb, sondern durch die mit dem kondensierten Nebel verbundene Tropfenbildung werden oft sehr empfindliche Schäden an den Waren hervorgerufen. Es ist deshalb verständlich, wenn man sich mit besonderem Eifer der Lösung dieser Frage der Entnebelung von Färbereien zuwendet.

Den Weg, die Lösung der Entnebelungsanlage direkt mit der Konstruktion des Baues zu verbinden, sind bisher nur sehr wenig Ingenieure gegangen, es ist aber derjenige, der zu dem einzig richtigen Erfolge geführt hat.

Seit vielen Jahren ist man sich klar, daß der Grundgedanke zur Lösung der Entnebelungsfrage darin besteht, vorgewärmte, trockene Luft in den Färbereiraum einzuführen, die in der Lage ist, die in der Färberei sich bildenden Dämpfe (Nebel) aufzunehmen und somit die Nebel zu beseitigen.

Auf diesem Grundgedanken sind nun viele Systeme von Entnebelungsanlagen aufgebaut und auch mit mehr oder weniger Erfolg angewendet worden. Der Kernpunkt liegt aber darin, wie diese warme trockene Luft in die Räume eingeführt wird, und wie die Abführung der feuchten Luft erfolgt. Von besonderer Bedeutung ist es natürlich außerdem, daß die Bau- und Betriebskosten einer einwandfreien Entnebelungsanlage in einem normalen Verhältnis zur Herstellungsart und -Menge stehen, daß also diese Kosten die Fabrikate nicht unverhältnismäßig hoch belasten.

Man hat früher immer einen Vorteil darin gesucht, Färbereiräume möglichst hoch auszubilden, oder diese sogar in die unteren Geschosse eines Hochbaues zu legen.

Beides ist fehlerhaft, denn hohe Räume benötigen zur Erwärmung viel Dampf und beeinflussen auch ungünstig die Wirkung der Entnebelung und dann sollen Färbereien nie in Hochbauten untergebracht werden, weil sowohl die Abführung der feuchten Luft, als auch die Beleuchtung des Färbereiraumes durch das Dach zu erfolgen hat.

In letzter Zeit sind einige Färbereien entstanden, die inbezug auf die riesigen Abmessungen ihrer Höhe und Bauform wunderlich wirken und die durch ihre Bauweise, wie großdimensionierte Ventilatoren und Heizaggregate usw. enorme Baukosten erfordern, sich aber nicht bewährten und somit auch für die rechnende Färbereiindustrie nicht in Frage kommen.

Man muß sich beim Bau einer Färberei nicht nur mit dem Umfang der Baukosten in erträglichen Grenzen bewegen, sondern man muß vor Errichtung einer Entnebelungsanlage erst die Verhältnisse in der Färberei studieren, sodann genaue Berechnungen aufstellen, um das richtige System der Entnebelung für die betreffende Färberei bestimmen zu können.

Die Zuführung von Warmluft durch konische, verzinkte Blechrohrleitungen, oder die Anwendung von Einzelapparaten zu diesem Zwecke, hat sich nicht in allen Fällen bewährt, weil die Praxis gelehrt hat, daß das Einblasen warmer, trockener Luft nicht allein zur Beseitigung der Nebel genügt, sondern auch die Abführung der feuchten Luft. Eine nicht bewegliche, hohe Temperaturen enthaltende Raumluft beeinflußt auch schädlich das Wohlbefinden der in einer Färberei beschäftigten Arbeiter.

Die neuesten Erfahrungen haben gelehrt, daß die wirksamste Entnebelung von Färbereien durch ein Ueberdrucksystem erfolgt, ein System, welches sich bereits seit mehreren Jahren in der Praxis sehr gut bewährt hat. Bei diesem System wird der ganze Färbereiraum in zwei Teile geteilt, in den eigentlichen Arbeitsraum, in welchem die nebelentwickelnden Färbekufen, Jigger usw. Aufstellung finden und in die zweite Abteilung, den sogenannten Betriebsgang.

Die Arbeitsräume sind durch trichterförmige Hauben und Trennwände von dem Betriebsgang getrennt. Der durch Einblasen vorgewärmter, trockener Luft im Betriebsgang erzeugte Ueberdruck wird nun gezwungen, unter diesen Trennwänden und Hauben über die Färbekufen usw. hinweg, durch Abzugsschlote auf natürliche Weise zu entweichen. Dadurch wird der Nebel aufgesaugt und mitgerissen, der Betriebsgang aber bleibt vollkommen nebelfrei und somit übersichtlich.

Diese eben geschilderte Anlage ist aber nur verwendbar, wo es möglich ist, in die Längswände der Färberei Fenster einzubauen, weil die Hauben und Trennwände den Lichteinfall vom Dachoberlicht in den Arbeitsraum verhindern.

Nachdem aber Frontfenster wegen ihrer Abkühlungsfläche in Färbereien vermieden werden sollen, konstruierte ich eine Bauweise, bei welcher die Lichtzuführung nur durch das Dachoberlicht erfolgt, der Grundgedanke des Ueberdrucksystems aber trotzdem beibehalten werden kann.

Es gelang mir dies dadurch, daß ich einen, frei in den Raum reichenden, mit der Dachkonstruktion eng verbundenen Nebelschirm einbaute, der durch Verwendung von ganzen Rohglasplatten eine geschlossene, jedes Licht durchlassende Glasfläche bildet. Durch eine besondere Vorrichtung ist es dann ferner möglich, alle sich bildenden Niederschläge auf der Oberfläche dieses Nebelschirmes abzuführen, und so die Färberei tropfsicher zu gestalten.

In dieser Bauweise liegt ferner der Vorteil, daß alle störenden Konstruktionssäulen in der Färberei in Wegfall kommen und so in derselben in jeder Beziehung eine freie, ungestörte Uebersicht möglich wird. Die in der Färberei beschäftigten Arbeiter werden von der eingeführten warmen Luft in keiner Weise belästigt, weil diese nur niedrige Temperaturen besitzt. Auch der Verbrauch von elektrischem Strom für den Betrieb der Entnebelungsanlage, sowie der Dampfverbrauch ist äußerst gering, wie die bereits in Betrieb befindlichen Färbereien bestätigt haben.

Beachtung verdient beim Bau einer Färberei auch die Ausbildung des Daches, des Fußbodens und der mit diesem verbundenen Kanalisation, sowie das Umfassungsmauerwerk.

Holz und sichtbare Eisenteile sind in der Konstruktion des Daches entschieden zu vermeiden. Eisenbeton mit isolierenden Dachplatten hat sich in der Praxis sehr gut bewährt, und ist auch der von mir erwähnte Nebelschirm und die dazugehörige Dachkonstruktion in Eisenbeton hergestellt, sodaß sichtbare, dem Rost ausgesetzte Eisenteile vollkommen vermieden werden. Die sichtbaren Betonflächen in einer Färberei müssen aber mit einem säurewiderstandsfähigen Anstrich versehen werden, weil von den säurehaltigen Dämpfen Beton angegriffen werden kann.

Als Dachkonstruktion für eine Färberei kommt nur das Satteldach oder stichbogenförmige Dach mit doppelt verglasten Oberlichtern, für die Beleuchtung, in Frage. Sägesheddächer vermeide man für Färbereianlagen.

Nicht allein die Fußböden selbst, sondern vor allem die Abwässerkanäle sind mit entsprechendem Gefälle auszubilden und mit säurefesten Platten zu versehen. Die säurehaltigen, starken Dampf entwickelnden Färbereiabwässer sind auf schnellste Weise abzuführen, um neue nebelbildende Quellen zu vermeiden.

Mit dieser Bauweise für Färbereien dürfte die vollkommene Lösung der Aufgabe, nebelfreie, tropfsichere und vollkommen übersichtliche, sowie auch beleuchtungstechnisch einwandfreie Färbereien zu bauen, erfolgt sein.

Ueber Schmutzschüsse

Eine besondere Art von Schäden, welche von Zeit zu Zeit in Kunstseiden-, auch hin und wieder in Seidenkrepp auftreten, sind die sog. Schmutzschüsse. Dieselben geben oft zu Unannehmlichkeiten und Verdruß Anlaß, nicht nur für den Weber, sondern auch für den Färber. Diese Schmutzschüsse führen oft zu großen Verlusten für den Fabrikanten.

Der Schaden zeigt sich meist als kürzere oder längere, gelb, dunkelbraun oder auch als schwarz gefärbte Streifen, welche unregelmäßig über das ganz Stück verteilt sind, und demselben ein streifiges Aussehen geben. Die Länge dieser Schmutzstellen schwankt von einigen Millimetern bis zu mehreren Zentimetern. Durch verschiedene Einflüsse werden solche Schmutzflecken hervorgerufen, die manchmal erst beim Färben und Ausrüsten erkannt werden. Häufig werden sie verursacht durch Berührung des Kreppfadens mit öligen, beschmutzten Maschinenteilen oder auch durch die Behandlung von Spulen durch die Arbeiter mit schmutzigen, öligen Fingern; ferner durch Verunreinigung der Schlichte, durch herabtropfendes Oel von Lagern und Maschinen. Farbflecken, welche vom Farbstoff stammen, der für das Anfärben des Krepps verwendet wurde, lassen sich leicht erkennen und können nicht zu den wirklichen Schmutzschüssen gezählt werden.

Flecken von schmutzigen Maschinenteilen und Geräten stammend, treten nur gelegentlich auf, sind unregelmäßig verteilt und enthalten meist noch Schmierölreste.

Anläßlich einer eingehenden Untersuchung an schmutziger, kettstreifiger Ware stellte James Quick fest, daß die Schmutzstellen nicht auf eine der angeführten Ursachen zurückzuführen waren, sondern ihren Ursprung in dem Absetzen von Steinkohlenruß auf der Faser hatten. Die Ablagerung von Ruß auf den Fäden kann am ehesten am Ende der Woche erwartet werden, wenn der Betrieb stille steht. Der in die Fabrikräume eindringende Kohlenstaub setzt sich auf Spulen und Haspel nieder. Beim Dämpfen der Fäden wird der Ruß auf denselben fixiert und gibt Veranlassung zu Schmutzstellen,

welche dann in das Stück eingewoben werden. Rußflecken können durch dichtes Abschließen der Fenster vermieden werden, noch sicherer, bei eigener Dampferzeugung, durch die Anbringung von Rauchverzehrern in der Kesselfeuerung.

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 23. Februar 1932. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolf & Co., Zürich.) In Lyon kann man von einem regelmäßigen, wenn auch noch nicht sehr umfangreichen Geschäft sprechen. Aber auch von andern Plätzen zeigt sich Interesse.

Yokohama/Kobe: Da die Nachfrage von Seite Amerikas keine Zunahme erfahren hat, haben die Spinner ihre Forderpreise wieder etwas heruntergesetzt und verlangen heute für

Filatures No. 1	13/15	weiß	Feb./März	Versch.	Fr.	22.25
„ Extra Extra A	13/15	„	„	„	„	22.75
„ Extra Extra Crack	13/15	„	„	„	„	23.25
„ Grand Extra Extra	13/15	„	„	„	„	24.—
„ Triple Extra (sind sehr rar)	13/15	„	„	„	„	25.25
„ Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	„	23.50
„ Grand Extra Extra	20/22	gelb	„	„	„	23.50

Der Stock in Yokohama/Kobe ist noch etwas zurückgegangen.

Shanghai ist geschäftlich ruhig. Die Forderpreise sind unverändert, doch stellen sich die Frankenparitäten infolge Höhergehens des Wechselkurses wie folgt:

Steam Fil. Grand Extra Extra	1er & 2me	13/22	Feb./März	Versch.	Fr.	32.—
Steam Fil. Extra Extra wie Stag	1er & 2me	13/22	„	„	„	30.50
Steam Fil. Extra B moyen wie Dble. Pheasants	1er & 2me	13/22	„	„	„	27.—
Steam Fil. Extra B ordinaire wie Sun & Fish	1er & 2me	13/22	„	„	„	26.25
Steam Fil. Extra B do.	1er & 2me	16/22	„	„	„	25.75
Steam Fil. Extra C favori wie Triton	1er & 2me	13/22	„	„	„	26.—
Steam Fil. Extra C do.	1er & 2me	16/22	„	„	„	25.50
Szechuen Fil. Extra Ex.	1er & 2me	13/15	„	„	„	26.—
„ „ Extra A	1er & 2me	13/15	„	„	„	24.50
„ „ Extra C	1er & 2me	13/15	„	„	„	22.50
„ „ Good A	1er & 2me	13/15	„	„	„	22.—
Tsatl. rer. n. st. Woochun Extra B	1 & 2		„	„	„	22.25
„ „ „ „ Extra B wie Sheep & Flag	1 & 2		„	„	„	21.75
„ „ „ „ Extra C wie Pegasus	1 & 2		„	„	„	21.50

Canton notiert ebenfalls einen höhern Wechselkurs, da Silber im Steigen begriffen ist. Die Preise für diese Provenienz stellen sich daher wie folgt:

Filatures Extra	13/15	Feb./März	Verschiff.	Fr.	24.25
„ Petit Extra A	13/15	„	„	„	21.75
„ Petit Extra C	13/15	„	„	„	21.25
„ Best 1 new style	14/16	„	„	„	19.50

New-York meldet ruhigen Markt und unveränderte Preise.

Seidenwaren

Lyon, den 29. Februar 1932. Seidenstoffmarkt: Eine Besserung auf dem hiesigen Seidenstoffmarkt ist nicht zu verzeichnen, im Gegenteil, man hat die Zuversicht wieder verloren. Die Kunden sind im Einkauf sehr vorsichtig und der Konsum aller Artikel ist stark zurückgegangen. Die Fabrikanten selbst arbeiten kaum mehr auf Stock, natürlich nur was bedruckte Artikel anbetrifft. Die Preise halten sich ungefähr wie im Vormonat. Crêpe de Chine artificiel wurde in der letzten Zeit zu solch niedrigen Preisen im Detail verkauft, daß viele Häuser diesen Artikel fast ganz fallen lassen. Dagegen wird nunmehr der kunstseidene Crêpe Marocain zu Ehren gezogen. Schöne, sehr weiche Qualitäten in guten Farb-Assortimenten werden gezeigt, doch drückt auch hier die Konkurrenz die Preise. Man hofft im allgemeinen, daß für die Frühling- und Sommersaison der kunstseidene Douppion wieder verlangt wird. Die Preise sind gegenüber dem Vorjahr stark zurückgegangen. Dieser Artikel wird zumeist nur in hellen Pastellfarben gebracht. Derselbe Artikel wird auch mit Druck zu sehr vernünftigen Preisen gebracht. Die Muster sind kleine Blümchen, Blättchen, in der Hauptsache ein- und zweifarbig.

Als Schlager für die Frühjahrs-Saison werden Punkte gebracht, und zwar als Neuheit Punkte, die sich berühren, sog. „pois qui tétent". Die Punkte halten sich in Erbsengröße, hauptsächlich zweifarbig, d. h. der große Punkt in weiß und der kleinere farbig, je nach dem Fond des Stoffes. Die Grundfarben sind schwarz, marine, roy, marron. Ferner werden wieder die „Pastilles", welche schon letztes Jahr eine große Rolle gespielt haben, verlangt. Stocks sind darin leider sehr wenig zu finden. Bayadèresmuster werden auf allen Artikeln gezeigt, zumeist auf dunklen Fonds, Diagonals in bunten Farben werden hauptsächlich auf kunstseidenem Crêpe de Chine gesucht, doch sind Stocks kaum zu finden.

Eine große Nachfrage ist nach matten Artikeln. Crêpe matt (Crêpe Suède), Crêpe Marocain matt, Flaminga matt sind gesucht. Der matte Flaminga ist besonders gesucht. Derselbe wird in glatt, oder dann mit ganz feinen Rippchen (große côte) gebracht. Der Flaminga matt wird hauptsächlich in Pastelltönen geliefert. In den Kollektionen sind ferner hübsche à jour-Artikel zu sehen, z. B. Crêpe de Chine à jour, wobei das Motiv, Blume, Blätter usw. durchsichtig ist.

Exotische Stoffe: Infolge der unsichern Lage in Shanghai kann kaum Ware eingeschifft werden; die Stocks in Lyon sind daher sehr zusammengeschmolzen. Die Preise sind in letzter Zeit erheblich in die Höhe gegangen, besonders was einwandfreie Ware anbetrifft. Große Honanstücke (44/46 yds.) sind kaum erhältlich, dagegen können die kleinen Stücke (16/18 yds.) eher gefunden werden. Die Kollektionen in bedruckten Honans zeigen nicht viel neue Dessins. Sie sind im gleichen Rahmen wie im Vorjahr gehalten. Dagegen werden hübsche Sachen in Stickerei auf Honan gebracht, zumeist ein- und zweifarbig. Ferner zeigt man schöne Dessins in Lochstickerei, die jedoch nur für Frankreich und England in Frage kommen.

Kunstseidene Stoffe: Sehr hübsche Muster (Punkte, Blümchen usw.) werden auf Crêpe artificiel gebracht. Die neuen Dessins werden mehr und mehr auf Pastellfarben hergestellt, die sich für reizende Sommerkleidchen eignen. Kunstseidene Georgette façonné (Diagonal) werden viel verlangt, neuerdings auch kunstseidene Romain uni und bedruckt.

Lavallières, Carrés und Echarpes: Momentan werden große Quantitäten von bedruckten Chiffon-(Mousseline)-Tüchern nach Paris geliefert, hauptsächlich nur in Pastellfarben. Lavallières und Echarpes werden mit Bayadères-Dessins gesucht und zwar meistens nur in Kunstseide. C. M.

Ausgabe der April-Nummer

Mitte April wird die Einweihung der neuen Seidentrocknungs-Anstalt Zürich erfolgen. Einem besonderen Wunsche der Direktion dieser Anstalt entsprechend, wird die Aprilnummer unserer Fachschrift erst am 12./13. zur Versendung kommen. Wir bitten unsere geehrt. Abonnenten u. Inserenten um gefl. Kenntnisnahme von dieser Verschiebung. Inseratenschluß für größere Aufträge am 2. April.

DIE REDAKTION.

Baumwolle

Zürich, den 27. Februar 1932. (Mitgeteilt von der Firma Alfred Faerber & Co., Zürich.) Der Markt ist reger als seit langer Zeit gewesen, und spielte Liverpool bei der Steigerung die führende Rolle. Es hat in Liverpool ein entschiedener Mangel an Kontrakten geherrscht, und fiel das Ausbleiben der Hedge-Verkäufe auf, während in Amerika die Nachfrage durch Verkäufe seitens des Südens befriedigt wurde. Offenbar nutzen Eigner des Südens jede günstige Gelegenheit zum Verkaufen aus, lieber als auf die Vorteile zu warten, welche ihnen aus der Kreditausdehnungsgesetzvorlage erwachsen sollen. Der New-Yorker „Cotton Exchange Service" schätzt den Weltvorrat an amerikanischer Baumwolle Ende Januar auf 19,524,000 Ballen, was ein sehr großes Totalquantum ist, gegenüber 14,581,000 vor einem Jahr.

Obgleich der kürzliche Rückgang die Käufer vorsichtiger gemacht hat, sind Manchester-Berichte fortgesetzt ermutigend, indem die Mehrzahl der Spinner und Fabrikanten eine Zunahme in der Nachfrage melden. Dies ist zum Teil auf die neuliche Festigkeit des Rohmaterials sowie auf die Furcht vor noch höheren Preisen zurückzuführen. Nach Aussage eines führenden Kaufmanns waren die mit Indien erzielten Umsätze größer als zu irgend einer Zeit seit Anfang des Boykotts und wird uns mitgeteilt, daß einige Schiffe, welche in Kalkutta aufgelegt gewesen sind, vielleicht bald wieder in Fahrt gesetzt werden. Angesichts der von Verbrauchern überall in der Welt verfolgten Politik des Von-Hand-zu-Mund-Kaufens sind deren Warenfächer sicher nicht mit Manufakturwaren überladen, und wird sich früher oder später eine große Kaufbewegung entwickeln, welche unwiderstehlich sein wird. Unserer Ansicht nach ist dieser Zeitpunkt jedoch noch nicht da; zu viele Fragen harren noch der Lösung. Die Ermäßigung des Bank von England-Diskontosatzes von 6% auf 5% ist ein zweckmäßiger Schritt sowie ein Beweis dafür, daß England seine Schwierigkeiten überwindet. Vor einigen Monaten sprach man von der Möglichkeit, daß das Pfund unter $ 3.— fallen könnte, während jetzt die Unratsamkeit, das Pfund zu schnell steigen zu lassen, eines der Hauptdiskussionsthemen bildet.

Die Verhandlungen bezüglich der Frage von mehr Webstühlen per Mann sind am 25. ds. wieder aufgenommen worden und hofft man, daß endlich eine Einigung erzielt wird.

Es ist zu früh, um viel über die nächste Ernte zu sagen; die geringen Düngmittelverkäufe sind keine Richtschnur hinsichtlich des schließlich verbrauchten Quantums — besonders, falls Baumwollpreise vor April steigen sollten. Die feuchte Witterung scheint die Feldarbeit aufgehalten zu haben, doch wird andererseits reichlich Untergrundnässe vorhanden sein.

Die tatsächliche Parität zwischen Liverpool und New-York hat sich von 60 Punkten Ende Januar auf etwa 98 Punkte für Mai und von 26 Punkten auf 68 Punkte für Oktober erweitert, was den Import leichter gestaltet und vielleicht zu einigem Hedge-Verkaufen anregen wird. Dies wäre das genaue Gegenteil von den kürzlich im Liverpooler Markt herrschenden Verhältnissen, und stellen die kürzlich zu verzeichnenden Verkäufe wahrscheinlich ein kluges Zuvorkommen des Ganges der Ereignisse dar.

MODE-BERICHTE

Mode und Schweizer Bandindustrie

E. Sch. Trotz des großen Rückganges im Umsatz von Seidenbändern bemüht sich die Bandindustrie in Basel, wie der Schweizerwoche-Verband mitteilt, nach wie vor mit Erfolg, ihre führende Stellung in der Mode zu behaupten.

Die veränderte Hutmode ist ihr dabei zuhilfe gekommen. Die Frühjahrskollektionen sind längst bereit und haben in den Pariser Modehäusern Eingang gefunden. Für Kleider, als Gürtel und Rüschen oder Besätze und Schleifen dienen Bänder heute sehr oft, und die Hüte werden häufig damit verziert. Es ist natürlich undenkbar, daß sich die Frauen wieder zu schwerbeladenen Hüten bequemen, vielmehr liegt der Reiz der neuen Garnituren in ihrer Zurückhaltung und geschmackvollen Verwendung.

Was bringt die Bandindustrie für das Frühjahr? Die glatten, ungemusterten Satin- und Faillebänder werden viel gekauft. Sie eignen sich vorzüglich zum Herstellen ganzer weicher Hüte, wie auch für Bandköpfe, die seitlich fast buschweise angebracht werden, ferner für Schleifen und andere Garniermotive. Unter der Bezeichnung peau de Gabrielle erscheint das peau d'ange doppelseitig, mit zweifarbiger Kante. Vornehm sehen peau de soie-Atlasbänder mit Faillerücken aus, ebenso Cirébänder mit Atlasabseite. Es besteht in der Bandmode die Tendenz, durch den Wechsel von Ober- und Rückseite dekorative, vor allem malerische Effekte herauszuholen. Dies zeigt sich sowohl bei Moirésamtbändern, wie bei dem neuen Pompadourgewebe mit fester Satinabseite und Rosenknospenfaçonné im gleichen Tone außen, auf hellem Grunde. Samt mit Satinrücken wird viel gebracht, einfaches Moiré erscheint fast typisch als große Schleifengruppe auf Hüten, seitlich sitzend, wie auch als Bandgürtel. Faillebänder werden in Schottencharakter herausgebracht, doppelseitig mit feinen Pikoträndern, oder als Failletines mit ungleich breiten, phantasieartig gewobenen Längsstreifen. Einige Proben von Phantasiebändern haben schon Paris erobert, so der Grecque bouclé, ein neues Gewebe aus Grosgrain und perlé mit stufenartig laufenden, ungleichbreiten Streifen durchsetzt. Ebenso finden Cristalline mit Tweedcharakter samt dem effektvollen, für Trotteurhüte sehr geeigneten Zebra, einem mit starken Querrippen durchsetzten Grosgrain viel Absatz.

MESSE- UND AUSSTELLUNGSWESEN

Englische Exportpropaganda. — Der neue Ausstellungsdampfer. Wie aus England gemeldet wird, ist der nach den Plänen Lord Auklands erbaute „British Exhibitor" ein Ausstellungsdampfer, wie er noch nie dagewesen ist, nunmehr fertiggestellt. Man hat aus einem modernen Dampfer der transatlantischen Linie eine riesige schwimmende Ausstellungshalle erbaut, wobei die Kosten des Umbaus allein 100,000 £ betrugen. Der Ausstellungsdampfer hat im ganzen 450 bis 500 Stände zu vermieten. Dabei ist allen Industriezweigen Rechnung getragen. Für Maschinen sind riesige Räume geschaffen, sodaß sogar zwei komplette Lokomotiven Platz finden. Insgesamt mißt die Vitrinenlänge 3,2 km. Technisch ist die Ausrüstung des Schiffes bis ins einzelne diesen Ausstellungszwecken angepaßt. Ein eigenes Telephonamt sorgt für die Verbindungen mit den einzelnen Ständen, sodaß in einem Hafen angelangt mit 10—12 Linien alle Aussteller mit den betreffenden Firmen des Landes in telephonischer Verbindung treten können. Ferner weist der Dampfer einen 200 Plätze umfassenden Vorführungsraum für technische Filme auf. Obwohl die Mietkosten für eine solche Werbereise recht hoch sind (man bezahlt für einen Stand 100 £ bis 300 £, ausgenommen Spezialräume für ganz große Einzelstücke) sind angeblich von den Ständen bereits über 300 vermietet. Das Ausstellungsschiff wird die verschiedenen Küstenländer besuchen, hauptsächlich aber diejenigen Gegenden, die den englischen Waren die besten Aussichten bieten. Das Ausstellungsschiff soll der englischen Exportförderung dienen und der einheimischen Industrie neue Märkte und Absatzmöglichkeiten erschließen und überall in der Welt für englische Waren werben. Man verspricht sich von dieser Dauerausstellung große Erfolge. Man denkt dabei an eine ständige Messe, die andern gegenüber den großen Vorteil hat, daß sie selbst die Märkte und Interessenten aufsucht und ausfindig macht und nicht auf ihr Kommen wartet.

KG

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Die Kommanditgesellschaft unter der Firma **C. A. Burckhardt & Co., vormals Beder, Kern & Co.,** in Zürich 8, Seidenzwirnerei, hat ihr Domizil und Geschäftslokal verlegt nach Zürich 7, Casinostraße 16.

Mech. Seidenstoffweberei Adliswil, in Adliswil. Gustav Weisbrod-Zürrer ist aus dem Verwaltungsrate ausgeschieden; dessen Unterschrift ist erloschen. Die Prokura von Gottfried Schoch ist ebenfalls erloschen. Dr. Adolf Spörri, Rechtsanwalt, von und in Zürich, bisher Mitglied, ist nunmehr Präsident des Verwaltungsrates mit Einzelunterschrift.

Wm. Schroeder & Co., Aktiengesellschaft, in Zürich, Fabrikation und Handel mit Textilien aller Art, insbesondere Seide und Seidenstoffen usw. Die Unterschrift des Karl Küper ist erloschen.

Inhaber der Firma **Adolf Johann Wildhaber,** in Zürich 3, ist Adolf Johann Wildhaber, von Flums (St. Gallen), in Zürich 3. Krawattenfabrikation. Bremgartnerstr. 66.

Unter der Firma **Emes A.-G.** hat sich in Zürich eine Aktiengesellschaft gebildet. Ihr Zweck ist der Vertrieb von Textilwaren aller Art. Das Aktienkapital beträgt Fr. 5000. Als Mitglieder des Verwaltungsrates sind zurzeit gewählt: Julius Mayer, Kaufmann, von und in Zürich, Präsident, und Albert Segal, Vertreter, von Unter-Engstringen, in Zürich. Geschäftslokal Scheuchzerstraße 25, Zürich 6.

Gloria-Seiden A.-G., in Zürich. Die Unterschriften der Verwaltungsratsmitglieder Ernst Colsmann und Dr. Konrad Volkenborn sind erloschen.

Unter der Firma **Lana A.-G.** hat sich in Zürich eine Aktiengesellschaft gebildet. Ihr Zweck ist der Handel in Rohmaterialien und Produkten der Textilindustrie. Das Aktienkapital beträgt Fr. 100,000. Einziger Verwaltungsrat mit Einzelunterschrift ist zurzeit: Willy Blankart, Bankier, von Udligenswil (Luzern), in Zürich. Geschäftslokal: Stadthausquai 7, Zürich 1.

„Raspima" Aktiengesellschaft, in Glarus. Die Gesellschaft bezweckt Herstellung und Vertrieb einer Textilmaschine, patentiert unter der Bezeichnung Werber Speed-Spinner der Werber Machine-Co. inc. Wilkes-Barre.

Unter der Firma **Textilmaschinen Aktiengesellschaft** hat sich in Basel eine Aktiengesellschaft gebildet zur Fabrikation und zum Handel in Textilmaschinen aller Art, sowie zur Beteiligung an anderen Unternehmungen. Das Grundkapital beträgt 80,000 Franken. Dem Verwaltungsrat gehören an: Rudolf Eckenstein, Fabrikant, als Präsident, und Oskar Spleiß, Prokurist, beide von und in Basel. Geschäftslokal: Güterstr. 175.

Inhaber der Firma **Hans Veugel Seidenhaus Senta,** in Zürich 1, ist Hans Veugel, von Zürich, in Zürich 6. Handel in Seidenwaren en gros und en détail. Rennweg 39.

Seidenstoffappretur Zürich, in Zürich. Die Prokura von Hans Schiller ist erloschen. Adolf Glaser führt anstelle der bisherigen Kollektivprokura nunmehr Einzelprokura.

Inhaber der Firma **Robert Rüeger-Baumgartner,** in Männedorf, ist Robert Rüeger-Baumgartner, von und in Männedorf. Krawattenfabrikation. An der neuen Bergstraße.

Der Firma **Serena-Seiden Aktiengesellschaft** ist gemäß Verfügung des Konkursrichters Zürich vom 20. Januar bis am 20. März 1932 Konkursaufschub erteilt und die Schweizerische Revisionsgesellschaft A.-G., Bahnhofstr. 44, Zürich, als Kurator bestellt worden.

PERSONELLES

Oskar Scheitlin †. Im Alter von erst 37 Jahren ist Herr Oskar Scheitlin-Schürch, Leinenwarenfabrikant in Burgdorf, leider am 17. Februar der Grippe erlegen. Mit ihm ging einer der tüchtigsten und strebsamsten Leinenwarenfabrikanten dahin. Das Zeug zum Fabrikanten hatte er schon von seinem Vater, Oberst Scheitlin, ererbt. Als dieser vor acht Jahren starb, übernahm der Sohn die Führung der Worb & Scheitlin A.-G. in Burgdorf. Durch rastlose Tätigkeit wußte er das Geschäft technisch und kaufmännisch zu fördern. Sein initiativer Geist kam in der Folge auch anderen Institutionen zugute, und überall spielte er eine führende Rolle. Er war u. a auch Vizepräsident des Verbandes Schweizerischer Leinenindustrieller.

In jüngeren Jahren besuchte er die Spezialschule für die Leinenindustrie in Sorau (Preußen) und kam mit einem glänzenden Zeugnis zurück. Die größten Hoffnungen wurden auf ihn gesetzt, und nun liegt er schon unter der Erde. Sein Leichenbegängnis war ein Beweis der hohen Verehrung, die er sich durch seine allgemein anerkannte Tätigkeit erworben hat.

A. Fr.

Emil Hausammann †. Emil Hausammann, der infolge schwerer Krankheit sich schon seit längerer Zeit vom Geschäft zurückgezogen hatte, ist nun durch den Tod von seinen Leiden erlöst worden. Der Dahingegangene zählte zu den angesehenen und erfolgreichen Vertretern des Rohseidenhandels und seine Berufskenntnisse, sein gewinnendes Wesen und sein Verständnis für die Bedürfnisse der Weberei, hatten ihm das Vertrauen der in- und ausländischen Fabrik in hohem Maße eingetragen. Herr Hausammann amtete viele Jahre auch als Mitglied des Schiedsgerichtes der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft.

KLEINE ZEITUNG

Die Baumwolle der alten Aegypter, die beste der Welt. Als man kürzlich auf der Universität zu Illinois durch Bestrahlung Untersuchungen an einem von einer altägyptischen Mumie stammenden Baumwollstoff vornahm, zeigte sich, daß heute auf der ganzen Erde keine Baumwolle zu finden ist, die sich an Qualität mit dieser mehr als 2000 Jahre alten Baumwolle messen kann. Die Untersuchung ergab, daß die Zellulosebestandteile in der altägyptischen Baumwolle viel weicher und elastischer waren, während gleichzeitig der Faden eine festere und regelmäßigere Spannung aufwies als die besten der heute gepflanzten Sorten. Man muß jedenfalls annehmen, daß dieser Zuchterfolg nur auf Grund einer ganz besonderen, heute aber leider längst vergessenen Behandlungsweise der Baumwollpflanze erzielt werden konnte.

Baumwolle als Straßenpflaster. Die Wirtschaftskrise hat in den Vereinigten Staaten bekanntlich dazu geführt, daß der Ueberfluß der Baumwolle in den Südstaaten vernichtet wurde, um ein weiteres Abgleiten der Preise zu verhindern. Die Neger in Südkarolina haben indessen eine andere Verwendungsmöglichkeit für die Baumwolle gefunden. Sie haben gemerkt, daß die Baumwollpflanze ein brauchbares Pflastermaterial darstellt, und da hieran ein Mangel ist, sind sie dazu übergegangen, die Unterlage der Verkehrswege durch Baumwolle zu verstärken. Zu diesem Zweck wurden große Schichten der Pflanze auf den Straßen ausgebreitet und die Unterlage mit Oel, Asphalt und Sand verstärkt und gedichtet. Das Straßennetz, das diese Pflasterung erhalten hat, ist bereits einige hundert Kilometer lang. Wie versichert wird, befinden sich diese Baumwollstraßen auch nach monatelangem Gebrauch noch in so vorzüglichem Zustand, daß der Versuch nun auch in anderen Baumwollstaaten wiederholt werden soll. Um sich ein zuverlässiges Urteil über die Brauchbarkeit des neuen Materials zu bilden, müßte man allerdings Genaueres über die Art und die Intensität des Verkehrs auf den betreffenden Straßen wissen.

LITERATUR

Schweizerische Bankgesellschaft. — Graphische Tabellen 1931 Mit der gewohnten Pünktlichkeit sind auch dieses Jahr wieder die graphischen Tabellen der Schweizerischen Bankgesellschaft erschienen, die über die Schwankungen einer größeren Anzahl börsenmäßig gehandelter Wertpapiere und Waren im vergangenen Jahre Aufschluß geben. Während die Gesellschaft in ihren früheren Tabellen die absoluten Kursschwankungen darstellte, wählte sie in der neuen Ausgabe die logarithmische Aufzeichnungsmethode, wodurch die verhältnismäßigen Bewegungen zum Ausdruck gebracht werden. Neben den Tabellen über die Wertpapiere der großen schweizerischen Industrie-Unternehmungen werden auch eine Reihe ausländischer Wertpapiere aufgeführt. Besonderes Interesse dürfte bei unseren Lesern die Uebersicht über die Textil-Rohstoffe (Seide, Wolle und Baumwolle) finden. In besonderen Tabellen sind ferner die Bewegungen der wichtigsten ausländischen Devisen ersichtlich.

Im Anschlusse daran sei auch noch auf den Monatsbericht der gleichen Gesellschaft für den Monat Januar 1932 hingewiesen, der einen interessanten Ueberblick über den schweizerischen Kapitalmarkt im Jahre 1931 enthält.

Ueber die Tätigkeit der Schweizerischen Bankgesellschaft gibt sodann der Mitte Februar erschienene Geschäftsbericht für 1931 eingehenden Aufschluß.

Anleitung zur Unterscheidung von Textilmaterialien. Ein praktisches Nachschlagebuch für alle Kreise der Textilindustrie und des Textilhandels, sowie für den Unterricht an Höheren Fach- und Textilschulen. Von Richard Hünlich, Studienrat an der Städtischen Höheren Fachschule für Textil- und Bekleidungsindustrie, Berlin. 183 Seiten mit 91 Abbildungen. 2. neubearbeitete und wesentlich erweiterte Auflage, 1932. Chemisch-technischer Verlag Dr. Bodenbender, Berlin-Steglitz. Preis RM. 6.30 in elegantem Leinenband.

Die wirtschaftliche Not, welche besonders schwer auf der Textilindustrie lastet, macht es notwendig, eine rationelle Anwendung der Textilmaterialien zu betreiben, ihre Herkunft, Beschaffenheit und Verwendbarkeit zu berücksichtigen und ihre Verarbeitung und den Gebrauch darauf einzustellen. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Prüfung und Unterscheidung der Textilmaterialien sowohl im Rohstoff als auch im Fertigfabrikat.

Es ist daher zu begrüßen, daß der in weiten Kreisen bekannte Textilfachmann jetzt sein seit längerer Zeit vergriffenes Werk in wesentlich erweitertem Umfange neu hat erscheinen lassen; er übergibt damit der Textilindustrie und dem Handel ein wertvolles Nachschlagebuch, dessen Inhalt jedem Interessenten nützliche Dienste leisten wird. — Im ersten Teil des Buches werden die Textilrohstoffe, ihre Herkunft, Beschaffenheit und Handelsbezeichnungen eingehend aufgeführt, wobei auf die epochale Entwicklung der Kunstseidenindustrie durch erhöhte Ausführlichkeit Rücksicht genommen wird. — Im zweiten Teil des Buches werden die bei der Verarbeitung (Spinnerei, Weberei und Wirkerei) gebräuchlichen Arbeitsgänge beschrieben und die Ausrüstung der Stoffe durch zahlreiche Abbildungen der dabei verwendeten Maschinen veranschaulicht. — Nachdem in dieser Weise die Grundlage geschaffen wurde, wie sie für eine genaue Erkennung der Textilien notwendig ist, bringt der dritte Hauptteil des Buches die Prüfung und Unterscheidung der Textilmaterialien. In knapper und übersichtlicher Form der Darstellung und ergänzt durch zahlreiche Abbildungen wird hier alles Wissenswerte mitgeteilt, wobei den Anforderungen der Wirtschaft nach einer raschen und ohne größere Hilfsmittel durchführbaren Erkennung der Textilien Rechnung getragen wird. — Der Inhalt des Buches ist in leicht faßlicher, anregender Form geschrieben, übersichtlich geordnet und durch zahlreiche instruktive Abbildungen wertvoll ergänzt. Der in der Industrie tätige Textiltechniker findet in dem Buch viele nützliche Winke, dem Textilkaufmann gibt es eine wertvolle Anleitung zur Erweiterung seiner Fachkenntnisse; dem Anfänger und Schüler von Textilfachschulen ist es schließlich ein unentbehrliches Lehr- und Handbuch. Alles in allem also ein Buch, dessen Anschaffung wegen seines reichen Inhaltes und seines niedrigen Preises wärmstens zu empfehlen ist und das sich sicherlich viel Freunde erwerben wird.

Bestellungen auf diese Neuerscheinung werden von dem Verlag unserer Zeitschrift gern entgegengenommen.

„Verkaufspraxis“, Zeitschrift für Umsatzsteigerung durch neuzeitliche Verkaufserfahrungen und -Systeme aus aller Welt. Herausgegeben von Victor Vogt, im Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart, Pfizerstr. 20 und Wien I, Heßgasse 7. Monatlich 1 Heft von 64 Seiten. Vierteljahresabonnement RM. 6.—.

Auch wenn man nicht Kaufmann ist, hat man an jedem neuen Heft seine Freude, denn man empfindet beim Lesen dieser Zeitschrift, daß ihre Mitarbeiter aus praktischer Tätigkeit heraus sprechen, daß sie die ganzen Schwierigkeiten, die sich gerade gegenwärtig den Verkaufsbemühungen entgegenstellen, aus eigener Erfahrung kennen. Daß man in diesen Bemühungen nicht rasten darf, daß man vielmehr neue Anregungen und Gedanken trotz der Ungunst der Zeit günstig auswerten, und durch unermüdliche Ausdauer Erfolge erzielen kann und Erfolge erzielen wird, das macht diese Monatsschrift für den Geschäftsmann interessant. Das Januar-Heft 1932 bringt aus Handel und Industrie eine ganze Reihe vorzüglicher Aufsätze, die sich vor allem dem Absatzproblem widmen. Nicht „Reklamekunst“ ist maßgebend, wohl aber neue Methoden, die mit den gleichen Mitteln bessere Erfolge erzielen, mehr Aufträge hereinbringen und die gewaltige Verschwendung, die vielfach noch in den alten Verkaufs- und Absatzmethoden liegt, beseitigt. Wir empfehlen dieses Heft zu eingehendem Studium.

The Silk and Rayon Directory and Buyers Guide of Great Britain 1932. Preis 21 — netto. Verlag John Heywood Ltd., Deansgate, Manchester.

Auch dieses Jahr wieder ist mit der gewohnten Pünktlichkeit das von vorgenanntem Verlag herausgegebene Nachschlagewerk über die englische Seiden- und Kunstseiden-Industrie erschienen. Würdig reiht es sich den früheren Ausgaben an. Vornehm in seiner äußerlichen Aufmachung, bietet sein reicher Inhalt eine fast unerschöpfliche Fundgrube von geschäftlichen Adressen und Angaben. Will z. B. irgend jemand wissen, wer sich in dieser oder jener Stadt, Dorf oder Gemeinde mit der Herstellung oder dem Vertrieb irgend eines Zweiges der Seiden- oder Kunstseiden-Industrie oder deren Branchen befaßt, so gibt das alphabetisch geordnete Ortschaftsverzeichnis die Seitenzahl an; ein Nachschlag, und wir wissen, daß sich z. B. in Aberdeen 3 solcher Firmen befinden. Sofort wissen wir auch was sie herstellen oder mit was sie handeln. Wollen wir aber wissen, wer einen bestimmten Artikel, eine Markenware herstellt, von der wir nur den Namen kennen, so gibt uns, ebenfalls alphabetisch geordnet, ein Verzeichnis von 4300 Eintragungen sofort die gewünschte Auskunft. Suchen wir die Adresse einer bestimmten Firma, so gibt das Firmenregister erschöpfend Auskunft. Diese wenigen Hinweise dürften genügen, um zu zeigen, daß das vorliegende Adreßbuch systematisch aufgebaut ist und daher jedem Kaufmann für den Ausbau seiner Handelsbeziehungen mit dem britischen Reich ganz wertvolle Dienste leisten wird. Es ist ein Nachschlagebuch wie es seinesgleichen sucht!

PATENT-BERICHTE

Schweiz

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Erteilte Patente

Kl. 18a, Nr. 151637. Verfahren zur Herstellung von Kunstseide aus Zelluloseazetat nach dem Trockenspinnverfahren. — N. V. Drya Maatschappij tot Exploitatie van Kunstzijdefabrieken, Velperweg 60, Arnhem (Niederlande). Priorität: Niederlande, 9. Dezember 1929.

Kl. 18a, Nr. 151638. Korrosionsbeständige Apparatur. — N. V. Philips' Gloeilampenfabrieken, Eindhoven (Niederlande). Priorität: Niederlande, 22. Juli 1930.

Kl. 18a, Nr. 151639. Verfahren zum Bewickeln der Spulenhülsen bei Kunstseidespinnmaschinen. — Carl Hamel Spinn- und Zwirnereimaschinen-Aktiengesellschaft, Arbon (Schweiz).

Kl. 18a, Nr. 151640. Einrichtung zur Aenderung des Fadenverlegungshubes während des Bewickelns der Spulen bei Kunstseidespinnmaschinen. — Carl Hamel Spinn- und Zwirnereimaschinen-Aktiengesellschaft, Arbon (Schweiz).

Kl. 19b, Nr. 151641. Abreißvorrichtung an Kämmaschinen. — John William Nasmith, Leegate, Mauldeth Road, Heaton Mersey, Manchester (Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 13. August 1929.

Kl. 19b, Nr. 151642. Reinigungsvorrichtung für die Roste von Oeffnungs- und Reinigungsmaschinen für Textilrohstoffe. — Morris Wehli, Fabrikant, Wettsteinallee 15, Basel (Schweiz); und Alfred Rosenblatt, 72, Avenue Turenne, Brunstatt/Mulhouse (Elsaß, Frankreich).

Kl. 19b, Nr. 151643. Speiseeinrichtung für faseriges Material, insbesondere Baumwolle. — Dobson & Barlow Limited, Kay Street Works, Bolton (Lancaster, Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 31. Dezember 1930.

Kl. 19d, Nr. 151644. Fadenführungseinrichtung an Haspelmaschinen. — Steckborn Kunstseide A.-G., Steckborn.

Kl. 21b, Nr. 151645. Excenter-Schaftmaschine. — Gebr. Stäubli & Co., Maschinenfabrik, Horgen (Schweiz).

Kl. 21c, Nr. 151646. Webstuhlgestell. — Crompton & Knowles Loom Works, Worcester (Massachusetts, Ver. St. v. A.).

Kl. 21f, Nr. 151647. Picker- und Peitschenschoner. — Textima A.-G., Bahnhofstraße 57a, Zürich (Schweiz).

Kl. 18a, Nr. 152205. Verfahren und Vorrichtung zur Verarbeitung von Kunstseidenfäden. — Benno Borzykowski, Herzberg (Harz, Deutschland). Prioritäten: Deutschland, 22. Dezember 1928, 24. Januar, 1. März und 24. Juni 1929.

Kl. 18a, Nr. 152206. Verfahren und Einrichtung zum Regeln von Geschwindigkeiten beim Bewickeln der Spulen bei Kunstseidespinnmaschinen. — Carl Hamel Spinn- & Zwirnereimaschinen Aktiengesellschaft, Arbon (Schweiz).

Kl. 18a, Nr. 152207. Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung von Kunstseidewickel auf der Spulenspinnmaschine. — Barmer Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Wuppertal-Oberbarmen (Deutschland). Priorität: Deutschland, 20. Febr. 1930.

Kl. 18b, Nr. 152208. Verfahren zur Herstellung von Kunstfäden nach dem Trockenspinnverfahren. — Aceta G. m. b. H., Hauptstraße 9—13, Berlin-Lichtenberg (Deutschland). Priorität: Deutschland, 31. Dezember 1929.

Kl. 19c, Nr. 152209. Spindel für Glockenspinnmaschinen. — Kammgarn A.-G., Schanzengasse 14, Zürich (Schweiz).

Kl. 19c, Nr. 152210. Verfahren und Einrichtung zum fadenholen bei einem von einem Gehäuse umschlossenen Fadenträger. — Carl Hamel Spinn- & Zwirnereimaschinen Aktiengesellschaft, Arbon (Schweiz).

Kl. 19c, Nr. 152211. Schwenkbar gelagerte Bandleit- und Bandspannrolle für Spinn-, Zwirn- und ähnliche Textilmaschinen. — Carl Hamel Spinn- & Zwirnereimaschinen Aktiengesellschaft, Arbon (Schweiz).

Kl. 19d, Nr. 152212. Spulenhalter. — Schärer-Nußbaumer & Co., Erlenbach (Zürich, Schweiz).

Kl. 19d, Nr. 152213. Verstellbarer Haspel. — Robert C. Stauffenegger, Fabrikant, Dufourstr. 6, St. Gallen (Schweiz).

Kl. 21c, Nr. 152214. Verfahren und Vorrichtung zum selbsttätigen Auswechseln von Schußspulen. — Friedrich Trillitzsch, Mohlsdorf b. Greiz (Deutschland). Priorität: Deutschland, 25. Oktober 1929.

Kl. 21c, Nr. 152215. Webschaft mit elektrischer Kettenfadenwächtereinrichtung. — Alphons Zipfel, Lachen (Schwyz, Schweiz).

Kl. 21f, Nr. 152216. Nach dem Spritzgußverfahren hergestellte Northrop-Spule. — Injecta Aktiengesellschaft, Teufenthal (Aargau, Schweiz).

Kl. 24a, Nr. 152221. Einrichtung zum Beschweren von Seide in Bahnen. — Dr. W. Zänker, Chemiker, Mozartstr. 11, Barmen (Deutschland). Prioritäten: Deutschland, 13. September 1929, 21. März und 25. Juli 1930.

Cl. 24a, n° 152222. Machine perfectionnée pour teindre une matière textile. — Associated Dyers & Cleaners Limited. Acton Vale, Londres W. 3; et Harry John Crick, 39 Fletcher Road, Chiswick, Londres W. 4 (Grande-Bretagne). — Priorité: Grande-Bretagne, 9 octobre 1929.

Kl. 24a, Nr. 152223. Einrichtung zum Schlichten von Textilfäden. — Heberlein & Co. A.-G., Wattwil (Schweiz).

Deutschland

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 25, Spezialbüro für Erfindungs-Angelegenheiten.)

Angemeldete Patente

76c, 4. B. 224.30. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Wuppertal-Oberbarmen, Mohrenstr. 12—28. Doppeldraht-Zwirnspindel.

86b, 3. Sch. 37.30. Arno Schleicher, Greiz, Reichenbacherstr. 75. Doppelhubschaftmaschine.

76c, 2. L. 247.30. Dipl.-Ing. Herbert Liebscher, Chemnitz, Solbrigstr. 19. Flügelspinn- und Flügelzwirnmaschine.

76d, 16. B. 126.30. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Wuppertal-Oberbarmen. Vorrichtung zum Fitzen von Garn.

86b, 10. M. 108773. Koch & te Kock, Oelsnitz i. V. Vorrichtung zum wahlweisen Fortschalten oder Stillsetzen der Jacquardkarten.

76b, 7. Sch. 30.30. Firma C. E. Schwalbe, Werdau i. Sa. Abstreichwalze für Kastenspeiser und ähnliche Maschinen.

76d, 4. U. 51.30. Firma F. A. Uhlmann, Auerbach i. E. Vorrichtung zur Erzeugung von kreuzartigen Windungen auf Flaschenspulen.

76c, 25. J. 95.30. José Julia, Barcelona. Spindellagerung für Spinn- und Zwirnmaschinen.

76d, 4. S. 95732. Sipp-Eastwood Corporation, Paterson, New Jersey, V. St. A. Kötzerspulmaschine.

86b, 10. M. 107670. Maschinenfabrik Carl Zangs A.-G., Krefeld. Vorrichtung an Jacquardmaschinen zum Ein- und Aushängen der Papierkarten.

86a, 1. S. 13.30. Gebrüder Sucker G. m. b. H., Grünberg i. Schl. Elektr. Kettenfadenwächter.

Erteilte Patente

539549. Grossenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik A.-G., Grossenhain i. Sa. Kettenbaumlagerung für Webstühle.

539251. Emil Schmidt, Hilden i. Rhld. Webblatt.

540749. Tefag Textil Finanz A.-G., Zürich. Vorrichtung zur Steuerung der Kettenfäden.

540750. Dipl. Ing. Ernst Reich, Chemnitz, Paul-Gerhardt-Str. 66. Kartengang.

540751. Hermann Alfred Ulbrich, Ebersbach, Post Eibau i. Sa. Rapportschaltvorrichtung an automatisch arbeitenden Zweizylinder-Jacquardmaschinen.

540752. Vereinigte Jute-Spinnereien und Webereien A.-G., Zweigniederlassung Mannheim, Mannheim-Waldhof. Elektrischer Kettenfadenwächter im Geschirr.

540389. Elisée Charles Duhamel und Comp. Générale des Industries Textiles, Roubaix, Frankreich. Verfahren zum Waschen von Rohwolle im eigenen Wollschweiß.

540390. Société Alsacienne de Constructions Mécaniques, Mülhausen, Elsaß, Frankreich. Nachgiebige Muffe für Wagenspinner mit Differentialantrieb.

540674. Stolle, Dege & Co., Olbersdorf i. Sa. Schußfadenschere.

540042. Siemens-Schuckertwerke Akt.-Ges., Berlin-Siemensstadt. Spinnregler.

540244. Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen b. Zürich. Einrichtung zum Oelen von Fäden.

540130. Dr. Ing. Desiderius Schatz, Zittau i. Sa. Vorrichtung zur Feststellung des Ausnutzungsgrades von Webstühlen.

537982. Dr. Karl Gegauff und Julius Pflimlin, Mülhausen, Ht.-Rhin, Frankreich. Wanderdeckelkrempel für Baumwolle.

537733. Carl Hamel A.-G., Schönau bei Chemnitz. Konische Schlitztrommel für Kreuzspulmaschinen.

537887. Hans Holland, Worms a. Rh. Verfahren und Vorrichtung zum Endlosweben bezw. Verbinden von Riemen beliebiger Webart.

537890. Heinz Hardt, Brandt i. Rhld., und Aloys Reinartz, Roetgen, Kr. Monschau. Schützenwechsel für Webstühle.

539824. Fritz Kühling, Vaihingen, Fildern. Vorrichtung zum langsamen Anlassen einer stehenden, mittels eines Reibscheibenpaares angetriebenen Spulenspindel.

539622. Hellmut Schlick, Göppersdorf b. Burgstädt i. Sa. Schermaschine.

539826. Julius Züblin, Singen, Hohentwiel. Abkühlendes bezw. gegen Entflammen gesichertes Gewebe.

539623. Gustav Hedrich, Nowawes, und Kurt Hedrich, Aachen, Boxgraben 74. Einrichtung zur Herstellung von Kettenflorgeweben mit durchgewebtem Rückenmuster.

Gebrauchsmuster

1193197. Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin NW 40, Friedrich-Karl-Ufer 2—4. Elektrischer Einzelantrieb.
1191895. Robert Finger, Sorau i. d. N.-L. Abpaßvorrichtung für kombinierte Schaft- und Jacquardmaschinen.
1192142. Heinrich Graß, Wegberg i. Rhld. Schläger für Webstühle.
1194269. Carl Valentin, Stuttgart, Arminstr. 20. Schußspule für Webstühle mit selbsttätiger Spulen- oder Schützenauswechslung.
1197909. Wilhelm Morgner, Werdau i. Sa. Krempelwolf.
1197666. Heinr. Hollekamp, Odenkirchen. Streckwerkzylinder für Baumwollvor- und Feinspinnmaschinen.
1197786. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Wuppertal-Oberbarmen, Mohrenstr. 12—28. Doppelseitige, mehrstöckige Zwirnmaschine.
1196532. Carl Hamel Spinn- und Zwirnereimaschinen A.-G., Arbon, Schweiz. Zentrierungsspindelteller für hülsenförmige Zwirnspulen.
1197095. Alfr. Baumann, Metzingen i. Wttbg. Webstuhlpuffer.
1195449. Fritz Richter, Einsiedel. Flaschenspule.
1190871. Ewald Eicker, jr., Wuppertal-Barmen, Untere Lichtenplatzerstr. 10. Schaftmaschine mit auf- und abgehendem Chorboden.
1194777. Eisenwerk Wülfel, Hannover-Wülfel. Spannrolle für Hüllstoffumformer.
1194931. Walter Geißler, Hartmannsdorf b. Chemnitz. Fadenspanner.

Alle Abonnenten unserer Fachzeitschrift erhalten von obiger Firma über das Erfindungswesen und in allen Rechtsschutzangelegenheiten Rat und Auskunft kostenlos.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, Dr. FR. STINGELIN, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Generalversammlung

Die diesjährige Generalversammlung findet Samstag, den 9. April, nachmittags 2½ Uhr im Zunfthaus zur Waag statt.

Wir ersuchen unsere Mitglieder diesen Tag zu reservieren und laden sie ein, recht zahlreich an der Tagung zu erscheinen. Die persönlichen Einladungen mit dem Jahresbericht werden Mitte März zum Versand kommen, dagegen wird eine weitere Publikation in der April-Nr. unserer Fachschrift nicht mehr erscheinen, da diese Nummer ausnahmsweise erst etwa am 12./13. April zur Ausgabe gelangen wird. **Der Vorstand.**

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler
Stellenvermittlungsdienst Zürich 6,
Wasserwerkstr. 96.

Offene Stellen

2. **Zürcher Seidenweberei** sucht nach Italien tüchtigen Obermeister, der schon in Italien gearbeitet hat.

3. **Schweizerische Seidenweberei** sucht nach England tüchtigen Tuchschauer mit praktischer Erfahrung und englischen Sprachkenntnissen.

Stellensuchende

2. **Tüchtiger Disponent** mit kaufmännischer und Webschulbildung. Längere Praxis auf Glatt und Jacquard. Deutsch und Englisch.

3. **Junger Disponent,** Schweizer, vertraut mit der Fabrikation sämtlicher seidenen und kunstseidenen Kleiderstoffe, hauptsächlich Kunstseiden-Nouveautés.

4. **Techniker mit Webermeisterpraxis,** vertraut mit Stuhlmontage, Stoffkontrolle und Kalkulation sucht Stelle als Webermeister, Obermeister oder Stoffkontrolleur. Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch.

5. **Tüchtiger Fergger und Disponent** mit Webschulbildung, besonders vertraut mit Disposition von Echarpen und Pochetten.

6. **Verkäufer,** kaufmännisch und technisch gebildet (Seidenwebschule), deutsch, französisch, englisch, durch jahrelange Reisetätigkeit im In- und Auslande bestens eingeführt. Prima Referenzen.

7. **Jüngerer, tüchtiger Webermeister** mit Webschulbildung, Praxis auf Glatt und Wechsel, Vorwerke.

8. **Tüchtiger Webereifachmann** mit langjähriger praktischer Erfahrung sucht Anstellung als Obermeister oder Betriebsleiter in Weberei und Vorwerke auf Grège, Kunstseide und Krawatten. Glatt, Wechsel, Lancier.

Bewerbungen für die offenen Stellen müssen in verschlossenem Separatkuwert eingereicht werden. — Die erfolgte Annahme einer Stelle ist umgehend mitzuteilen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postscheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S." VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

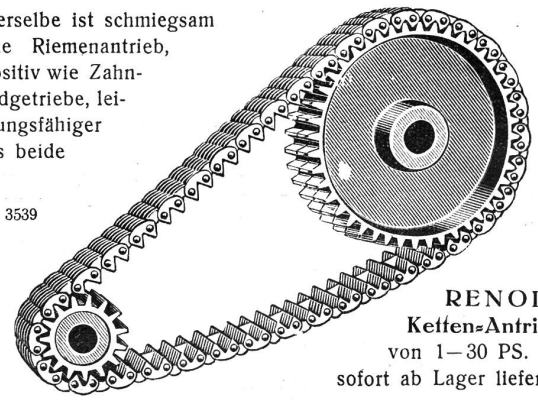
Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, auch an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt bei von der Maschinenfabrik C. H. WEISBACH, CHEMNITZ (Deutschland)

Der RENOLD-Ketten-Antrieb
ist die wirksamste Art der Kraftübertragung.

Derselbe ist schmiegsam wie Riemenantrieb, positiv wie Zahnradgetriebe, leistungsfähiger als beide

3539



RENOLD-Ketten-Antriebe von 1—30 PS. sind sofort ab Lager lieferbar.

W. Emil Kunz, Zürich 2, Gotthardstr. 21, Teleph. 52.910